



Jahres- bericht 2016



Inhalt

05	Vorwort
06	Bildungsförderung
07	Bildung fördern ist unser Leitmotiv ...
08	Mehr als nur Wissen
09	Bildungsförderung im Stiftungsjahr 2016 in Zahlen
10	Studienförderung
10	Bewerbersauswahlverfahren
12	Über das KBS-Programm zum Studium
14	Neue Studienstipendiaten 2016
16	Juroren 2016
17	Interview mit der Jurorin Prof. Karin-Simone Fuhs
18	Bildungsprogramm 2016
19	Auszug aus dem Bildungsprogramm und Teilnehmerfeedback
20	Internationales Stipendiatenkolleg
21	Universitätsprojekte 2016
22	Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis
24	Cornelius Klauth-Stiftungspreis
26	Schülerförderung
26	Schülerstipendien, Projekte und Kooperationen
27	Schulförderung 2016 in Zahlen
28	Einsteigen – Aufsteigen!
29	Zwei neue Coaches, zwei neue Schulen
30	Stifter & Förderer
31	Stiftungsgründungen
31	Rüdiger und Margarete Siebert-Stiftung
32	Eleonore und Reinhard Daenzer-Stiftung
33	Kölner AD(H)S-Stiftung
34	Stifterehrunen und Preisverleihungen 2016
35	Stiftungsfest 2016
36	Chancen stiften – Talente fördern, Interview Rainer Oehl
38	Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung
39	Bildung fördern e.V.
39	Stiftung Chancen für Kinder
40	Finanzen & Verwaltung
41	Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in Zahlen
42	Blick in die Bilanz
43	Gewinn- und Verlustrechnung
44	Interview Reinhard Elzer und Thomas Erdle zum Geschäftsjahr 2016
46	Entscheidungen des Verwaltungsrates 2016
47	Neuigkeiten aus den Verwaltungsratssitzungen
48	Anlage mit Wirkung
49	Drei Fragen an Felix Oldenburg vom Bundesverband Deutscher Stiftungen
50	Zukunftsvision Stiftungsfonds von Thomas Erdle
52	Der Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
53	Das Team des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
54	Impressum



Vorwort

Liebe Stiftungsfreunde,

Sie halten den Bericht über das Stiftungsjahr 2016 in Händen, in dem wir Ihnen, wie gewohnt, umfassend über die Förder- und Verwaltungsaktivitäten des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds berichten. 2016 war ein äußerst erfolgreiches Geschäftsjahr. Wir konnten unsere Erträge nochmals deutlich steigern und unseren Stiftungszweck nachhaltig erfüllen. Zudem sind drei neue Stiftungsfonds unter unserem Dach entstanden, was die anhaltende Attraktivität des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds unterstreicht. Seit über 200 Jahren fördern wir die Bildung junger Menschen mit wissenschaftlicher Begabung und dem Willen, gesellschaftliche Verantwortung zu tragen. Das Anliegen ist, wie Sie sehen, aktueller denn je.

Was und wie wir fördern, davon berichten wir Ihnen auf den folgenden Seiten. Wir stellen Stipendiaten und Preisträger vor, wir gewähren Einblick in die Arbeit unserer Juroren und lassen zentrale Aktivitäten und Veranstaltungen des Berichtsjahres in Text und Bild Revue passieren. Und natürlich geben wir Ihnen die Möglichkeit, einen Blick in unsere Bilanz zu werfen.

Ein Jahresbericht dient aber nicht nur der Rückschau, er soll auch Perspektiven für die Zukunft eröffnen.

Zwei für die Stiftungswelt zentrale Themen haben wir hierzu ausgewählt: Zum einen geht es ums „Fundraising“, ein Bereich, der – zumal in Zeiten niedriger Zinsen – immer mehr an Bedeutung gewinnt. Nur wer erfolgreich neue Mittel einwirbt, kann den Erhalt seiner Stiftung langfristig sichern. Zum anderen widmen wir uns dem Themenfeld „Impact Investing“ und „Mission Investing“, das heißt den Fragen, wie sich das Stiftungskapital nicht nur nachhaltig, sondern wirkungs- und zweckorientiert investieren lässt. Was in den angelsächsischen Ländern schon lange Usus ist, gewinnt auch hierzulande zunehmend an Bedeutung.

Eines darf natürlich an dieser Stelle nicht fehlen. Wir wollen uns bei Ihnen allen bedanken – bei unseren Stiftern und Spendern, unseren Freunden und Förderern und den vielen ehrenamtlichen Helfern, die uns bei unserer Arbeit unterstützen. Sie alle tragen dazu bei, dass Jahr für Jahr mehr junge Menschen eine finanzielle und ideelle Förderung bei ihrer schulischen und universitären Ausbildung erfahren können.

bleiben Sie uns gewogen!

Ihr
Reinhard Elzer

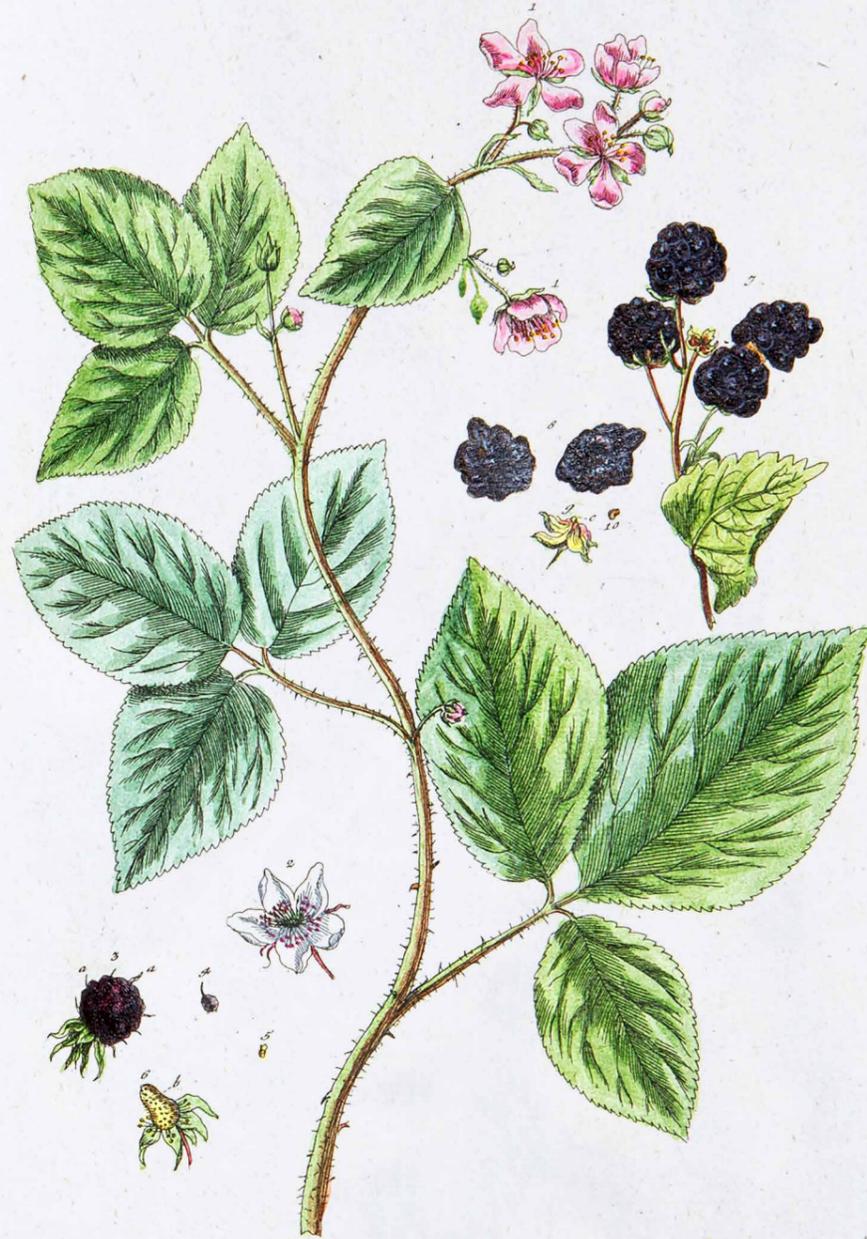
Ihr
Thomas Erdle



Reinhard Elzer
Vorsitzender des Verwaltungsrates



Thomas Erdle
Geschäftsführer



Bildungs- förderung

Bildung fördern ist unser Leitmotiv ...

... damit zielen wir seit über 200 Jahren auf die Unterstützung junger Menschen als Gesamtpersönlichkeit. Dies zeigt auch ein Rückblick auf die Förderung von Gastarbeiterkindern in den frühen 1970er Jahren durch den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Schwester Reintraut vom Heiligen-Herz-Jesu-Orden war damals an vorderster Front beteiligt.



Herz-Jesu-Schwester Reintraut Költz

In den frühen 1970er Jahren lernten sich in Köln die beiden Ordensschwestern Reintraut und Lola kennen. Beide waren beim Caritas-Verband angestellt und lebten im Teresa-von-Avila-Haus in der Kölner Südstadt. Lola Escrivar, Sacré-Cœur-Schwester aus Barcelona, hatte in Bonn Psychologie und Theologie studiert und auch dort promoviert. Reintraut Költz hatte auf ihrer Suche nach einem passenden Orden ebenfalls in der Gesellschaft vom Heiligen Herzen Jesu in Bonn ihren Platz gefunden.

In dieser Zeit kamen vermehrt junge Gastarbeiterinnen nach Deutschland, auch aus den damals ärmeren Regionen Spaniens. Ein Zuhause fanden viele von ihnen in Köln im Teresa-von-Avila-Haus in der Spielmannsgasse – heute noch Wohnheim für junge Frauen und Mädchen. Um die Frauen und Kinder aus Galizien und Andalusien nach deren Ankunft in Deutschland unterstützen zu können, bat Schwester Lola ihren Orden, in Köln bleiben zu dürfen.

In diesem Umfeld wurden die beiden Ordensfrauen auch auf weitere Gastarbeiterkinder aufmerksam, die nach der Schule anscheinend sich selbst überlassen blieben. Diese Kinder holten sie sprichwörtlich von der Straße und organisierten in Eigeninitiative eine Nachmittagsbetreuung, eine sogenannte Teiloffene Tür (TOT). Die Kirche St. Johann Baptist in der Severinstraße stellte ihnen dafür das

Seitenschiff zur Verfügung. Zunächst kamen nur wenige Kinder. Doch schon bald sprach sich das Angebot herum, und die Zahl stieg sprunghaft an. Rund hundert Kinder und Jugendliche aus fünf verschiedenen Nationen, zwischen sechs und 18 Jahren alt, kamen nun zur Nachmittagsbetreuung in die Kölner Südstadt.

Diese Kinder altersgemäß zu beschäftigen, sie bei den Hausaufgaben zu betreuen und einigermaßen im Zaum zu halten, erwies sich als große Herausforderung. Da finanzielle Mittel fehlten, bestand die Ausstattung allein aus ein paar ausrangierten Matratzen, die allerdings beste Dienste beim Toben und Raufen lieferten. Erschwerend kam hinzu, dass die meisten Kinder völlig überfordert mit den Anforderungen in der Schule waren. Dort nämlich gab es keinerlei Förder- oder Integrationsmaßnahmen, sodass die Kinder mit einem entsprechenden Aggressionspotential nachmittags in die improvisierte Einrichtung kamen.

Genau in diesem Moment des Aufbaus und der Verzweiflung darüber, ob und wie es weitergehen sollte mit der adäquaten Betreuung der Kinder, kam Dr. Günter Trautmann, der damalige Vorsitzende des Verwaltungsrates des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, zufällig nach St. Johann Baptist. Er beobachtete die vielen Kinder, die im Seitenschiff der Kirche ein- und ausströmten, und war neugierig zu erfahren, was dort vor sich ging. Als er die Not erkannte, bot er unvermittelt Hilfe an.

Das war die Rettung für die improvisierte TOT. Fortan unterstützten eine angestellte Erzieherin und zwei Zivildienstleistende die Ordensfrauen bei der Betreuung der Kinder und Jugendlichen. Auch gab es endlich finanzielle Mittel für die Anschaffung von Möbeln, Spielzeug, Bastelutensilien, Stiften und Büchern. Die Betreuer konnten Ausflüge mit den Kindern unternehmen, ins Grüne gehen und Sport treiben. Zusätzliche Hilfe für die Hausaufgabenbetreuung durch Schülerinnen wurde über den Pfarrer der nahegelegenen Franziskanerkirche organisiert. Nach drei turbulenten und arbeitsintensiven Jahren trat dann das Jugendamt der Stadt Köln auf den Plan und übernahm die TOT.

Schwester Reintraut ist der Stiftung bis heute unendlich dankbar für die Unterstützung, hatte jedoch nie die Gelegenheit, sich persönlich bei Herrn Bernhard Münch, der in dieser Zeit Geschäftsführer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds war, zu bedanken für die schnelle und unbürokratische Hilfe. Das möchte sie an dieser Stelle ausdrücklich nachholen. —

Dr. Günter Trautmann war Vorsitzender des Verwaltungsrates von 1968 bis 1979, Bernhard Münch von 1962 an 35 Jahre Leiter der Geschäftsstelle.

Schwester Reintraut lebt heute mit 84 Jahren im Ruhestand im Herz-Jesu-Kloster in Bonn-Pützchen.

Mehr als nur Wissen

Gemeinsam mit unseren Stiftern fördern wir die Bildung junger Menschen. Wir unterstützen Schüler und Studenten finanziell und ideell während ihrer Ausbildung an weiterführenden Schulen, Hochschulen und Universitäten.

Studienstipendien

Die Studienstipendien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds helfen Studierenden, vorhandene Finanzierungslücken zu schließen, und ermöglichen so ein zügiges und konzentriertes Studium innerhalb der Regelstudienzeit. Ebenso gehören dazu Studienerfahrungen im Ausland und die Anschaffung von benötigten Studienmaterialien, ergänzt durch Bildungs- und Mentoringangebote. Die Studienstipendien richten sich an junge Menschen mit wissenschaftlicher Begabung und sozialem Engagement.

Auswahl der Studienstipendiaten

Die Bewerbungen um ein Studienstipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds werden mit größter Sorgfalt ausgewählt. Nach der Auswertung des schriftlichen Antrags erfolgt die Einladung zum Auswahlverfahren im Rahmen der zweimal jährlich im Frühling und Herbst stattfindenden Werbetermine. Unter Einbeziehung einer unabhängigen Jury wird so die Persönlichkeit und die Motivation des jeweiligen Bewerbers erfasst. Neben nachweisbaren guten Studienleistungen und Finanzierungslücken sollte ebenso das gesellschaftliche und soziale Engagement des Bewerbers erkennbar sein.

Bildungsprogramm

Das stiftungseigene Bildungsprogramm ist ein ergänzendes Förderangebot für unsere Stipendiaten. Die Seminare, Workshops, Kooperationsveranstaltungen, Sommerakademien und Exkursionen bieten außeruniversitäre Bildungsmöglich-

keiten und die Gelegenheit, Kompetenzen in allgemein studien- und berufsrelevanten Themen zu erlangen. Die Vermittlung von praxisorientiertem Wissen unter der Leitung professioneller Referenten soll den Geförderten helfen, ihre Persönlichkeit bestmöglich zu entwickeln.

Netzwerke

Ein weiteres Instrument zur Persönlichkeitsentwicklung und individuellen Karriereplanung stellt das Mentoringprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds dar. Ehemalige Stipendiaten unterstützen die sich in der Förderung befindlichen Stipendiaten im Erfahrungsaustausch und im persönlichen Kontakt.

Schülerstipendien

Die Schülerstipendien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördern sowohl sozial benachteiligte Schüler als auch begabte junge Menschen an weiterführenden Schulen mit Stipendien und Förderprojekten. In Fällen von Hochbegabung oder wo familiäre und staatliche Hilfen nicht ausreichen, unterstützen sie bei der Finanzierung besonderer Bildungsvorhaben wie Internatskosten, Sonderfördermaßnahmen oder der Anschaffung eines Musikinstrumentes.

Schülerprogramme

Ziel der Schülerprogramme des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist es, Schülern mit besonderem Förderungsbedarf durch schulische und ideelle Unterstützung neue Chancen zu eröffnen. In dem Schülerprogramm Einsteigen – Aufsteigen! werden Jugendliche mit sozi-

alen, familiären und schulischen Problemen von ausgebildeten Pädagogen über fünf Jahre bis zu ihrem Schulabschluss und darüber hinaus individuell und professionell begleitet. Das Schülerprogramm Kooperation Betrieb-Schule fördert in Zusammenarbeit mit vier Berufskollegs und verschiedenen Unternehmen in Köln und Umgebung Jugendliche ohne Schulabschluss. Die schulmüden Jugendlichen werden motiviert, ihren Schulabschluss nachzuholen, und nehmen an Ausbildungs- und Berufsvorbereitungsmaßnahmen teil.

Familienstipendien

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verwaltet rund 90 aktive Familienstiftungsfonds, von denen einige auf das 16. Jahrhundert zurückgehen. Diese Stiftungsfonds fördern im Besonderen ihre Nachkommen. Hierzu wird das verwandtschaftliche Verhältnis zum Stifter festgestellt und freie Stipendien öffentlich ausgeschrieben. Jährlich werden etwa 400 Schülerstipendien und 150 Studienstipendien aus den Familienstiftungsfonds vergeben.

Schulförderung

Aus dem traditionsreichen Vermögen des Gymnasialfonds fließt ein Teil der Erträge nach satzungsgemäßen Vorgaben an das Land Nordrhein-Westfalen zur finanziellen Unterstützung für zusätzliches Unterrichtsmaterial, Ausstattung und Schülerprojekte des Apostel- und des Dreikönigsgymnasiums und weiterer Kölner Schulen.

Bildungsförderung im Stiftungsjahr 2016 in Zahlen

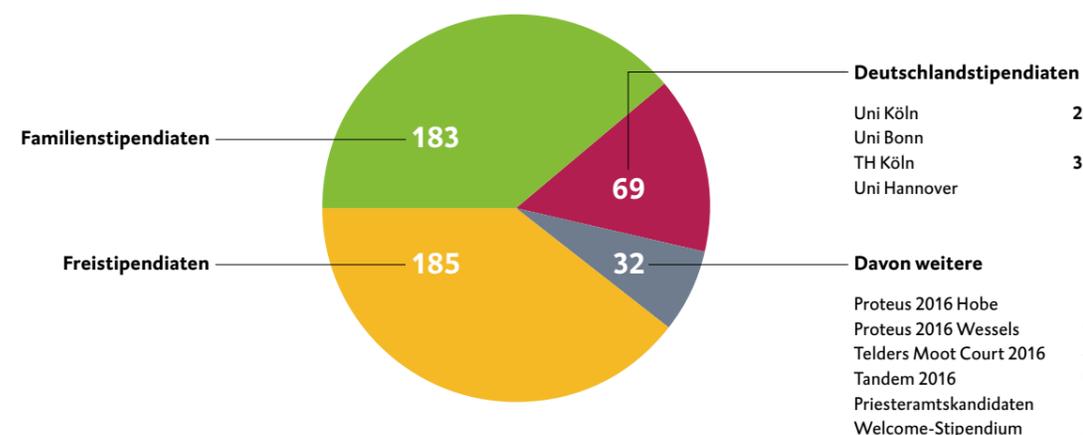
Der Fokus der Bildungsförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds lag auch 2016 wieder auf der Vergabe von Schüler- und Studienstipendien. Auf Beschluss des Verwaltungsrates wurden insgesamt 271 neue Stipendien vergeben. 187 Stipendien erhielten Studierende, davon waren 28 Nachfahren eines Familienstiftungsfonds. 84 Stipendien gingen an Schüler, 64 hiervon waren Familienstipendien. Im Jahr 2016 hat der Kölner Gym-

nasial- und Stiftungsfonds insgesamt mit den Folgeanträgen 790 Schüler- und Studienstipendien vergeben.

Rechnet man alle Stipendien, Förderprojekte an den Schulen und die Folgeanträge zusammen, ergibt dies ein Fördervolumen von 688 für die gesamte Schülerförderung und 469 für die gesamte Studienförderung.

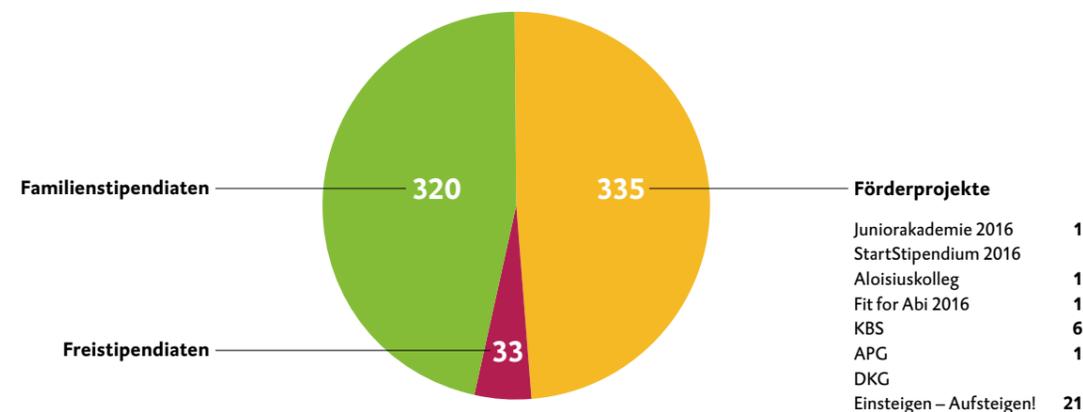
Studienförderung gesamt: 469

57% weiblich 43% männlich



Schülerförderung gesamt: 688

48% weiblich 52% männlich



Schulförderung 2016

Apostelgymnasium	34.200,00 €
Dreikönigsgymnasium	33.160,00 €
Genoveva-Gymnasium	5.000,00 €
Gezahlt	72.360,00 €

Studienförderung

Bewerbersauswahlverfahren

Die Vergabe von Studienstipendien gehört zu den satzungsmäßigen Kernaufgaben der Stiftung. Schließlich nennt der größte Teil der unter dem Dach verwalteten Stiftungsfonds die Förderung von Studierenden als Stiftungszweck.

Die Auswahl neuer Stipendiatinnen und Stipendiaten erfolgt zweimal jährlich im Rahmen mehrstufiger Prüfungsverfahren.



Studierende beim Bewerberauswahlverfahren im Kardinal-Schulte-Haus in Bergisch Gladbach

Insgesamt sind im Jahr 2016 über das Onlinebewerberportal der Stiftung 313 Anträge auf Studienbeihilfe eingegangen. Darunter waren 62 Bewerbungen von Destinatären, die sich aufgrund eines Verwandtschaftsnachweises für ein Stipendium der ausgeschriebenen Familienstiftungsfonds bewerben konnten.

Nach einer Vorauswahl wurden geeignete Kandidatinnen und Kandidaten zu den Werbeterminen im April und Oktober eingeladen. Die Auswahltermine dienen insbesondere der Berücksichti-

gung des Würdigkeitskriteriums der Stiftung. Schließlich wird angestrebt, Personen zu fördern, die sich durch ehrenamtliches Engagement, durch ihr Interesse an aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen sowie durch Offenheit im Umgang miteinander auszeichnen. Selbstverständlich wird auch vorausgesetzt, dass die künftigen Stipendiatinnen und Stipendiaten mit den Zielen der Stiftung sympathisieren und das Stiften für die Bildung als besondere Form bürgerschaftlichen Engagements wertschätzen.

Die Kandidatinnen und Kandidaten werden hierbei in Einzelgesprächen und zwei Gruppensituationen von ehrenamtlichen Jurorinnen und Juroren geprüft und beobachtet. Grundsätzlich gilt: Die Jury muss bei den Werbeterminen keine feste Auswahlquote erfüllen. Denn theoretisch können alle Bewerberinnen und Bewerber, die zum Auswahlverfahren eingeladen werden, mit einem Stipendium ausgestattet werden.

Damit sich nicht nur Stiftungsmitarbeiter mit den Anliegen der Destinatäre auseinandersetzen, wird darauf geachtet, die Jury möglichst weitgehend mit externen Persönlichkeiten zu besetzen. Stifterinnen und Stifter finden sich ebenso unter den Juroren wie Kooperations- und Geschäftspartner der Stiftung und ehemalige Geförderte. Um auch einen ersten Austausch mit aktuell Geförderten der Stiftung bereits in der Bewerbungsphase zu ermöglichen, werden stets auch zwei Stipendiaten in das Auswahlverfahren eingebunden. Als Betreuer stehen sie den Bewerbern die ganze Zeit als Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützen das Stiftungsteam bei organisatorischen Aufgaben.

Am Vorabend des eigentlichen Auswahltags erhalten die Bewerberinnen und Bewerber Einblicke in die Historie und die aktuelle Verwaltungs- und Fördertätigkeit der Stiftung. Der restliche Abend steht den Studierenden zur freien Verfügung. Am folgenden Tag beginnt das eigentliche Auswahlverfahren mit einer kurzen Besprechung und den anschließenden Einzelgesprä-

chen. Weitere Bestandteile sind textbasierte Gruppendiskussionen und Teamworkaufgaben mit abschließender Präsentation der Ergebnisse.

Am Ende des Werbetermins sprechen die Jurorinnen und Juroren der Stiftung ihre Förderempfehlungen aus. Die offizielle Bewilligung beziehungsweise Ablehnung der Anträge erfolgt aber erst später durch den Verwaltungsrat der Stiftung. Immerhin aber haben die Bewerberinnen und Bewerber die Möglichkeit, im Rahmen von Abschlussgesprächen am Ende des Verfahrens von ihren Juroren ein Feedback zum Werbetermin zu erhalten.

Zu den Werbeterminen 2016 sind insgesamt 90 Personen erschienen. Davon haben 82 Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Verfahren erfolgreich durchlaufen. Einzelne Bewerberinnen und Bewerber, die aus gesundheitlichen oder anderen wichtigen Gründen nicht am Werbetermin teilnehmen konnten, wurden zu Vorstellungsgesprächen in die Stiftung eingeladen.

Info Werbetermin 2016

14.–15. April 2016, Katholisch-Soziales Institut, Bad Honnef
19.–21. Oktober 2016, Kardinal-Schulte-Haus,
Bergisch Gladbach-Bensberg



Jurorinnen Prof. Karin-Simone Fuhs und Johanna Holst beim Bewerberauswahlverfahren im Kardinal-Schulte-Haus in Bergisch Gladbach

Über das KBS-Programm zum Studium

Porträt Stipendiat Alireza Rezaee

Seit mehreren Jahren schon ist Alireza Rezaee Stipendiat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Über eine Zwischenstation im Iran kam der damals 17-Jährige Ende 2009 ins Rheinland, wo er sich längst heimisch fühlt.

Dass er einmal in Deutschland Maschinenbau studieren würde, hätte sich Alireza Rezaee nie träumen lassen. Ihm schien ein ganz anderes Schicksal vorgezeichnet zu sein. 1993 in Afghanistan geboren, floh seine Familie im Zuge der Kriegswirren Anfang der 2000er Jahre in den Iran. Um ihr Leben mussten die Rezaees dort nicht mehr fürchten, glücklich aber wurden sie dennoch nicht. „Im Iran werden Flüchtlinge als Menschen zweiter Klasse behandelt“, berichtet der junge Mann. Für ihn bedeutete das: Statt eine Schule zu besuchen, musste er in einer Werkstatt schuften. Vom Staub dort bekam er Asthma, doch auch das interessierte niemanden. Zugang zu medizinischer Versorgung ist im Iran für Flüchtlinge nicht selbstverständlich.

Wie Rezaee schließlich nach Deutschland kam, darüber will er nicht sprechen. „Lassen Sie uns bitte das Thema wechseln“, sagt der freundliche Student überraschend bestimmt. Viel lieber will er erzählen, wie gut er hier aufgenommen wurde und wie dankbar er den Menschen ist, die ihn bei seiner Integration unterstützt haben. „Eigentlich hatte ich keine gute Meinung von Deutschland“, gesteht er. „Ich dachte, die meisten Menschen hier sind Nazis oder zumindest fremdenfeindlich. Aber die Realität sieht ganz anders aus.“

Unterstützung hatte Rezaee aber auch nötig. Bei seiner Ankunft in Köln im Dezember 2009 sprach er kein Wort Deutsch und nur wenige Brocken Englisch. In der Internationalen Förderklasse eines Berufskollegs lernte er sich so weit zu verständigen, dass er im Sommer in den Bildungsgang „Kooperation Betrieb-Schule“ (KBS) wechseln konnte. „Dieses KBS-Programm war für mich ein absoluter Glücksfall“, erinnert sich Rezaee. Zwei Tage in der Woche drückte er die Schulbank, an den anderen Tagen machte er ein

Praktikum in einer Kfz-Werkstatt. „Da hat man mir vertraut und mich zeigen lassen, was ich kann.“ Dass sein Deutsch noch immer ziemlich rudimentär war, stieß dort niemandem unangenehm auf. Im Gegenteil: Die Kollegen und auch der Chef arbeiteten gemeinsam mit dem Praktikanten an der Verbesserung. „An meinem Arbeitsplatz hatte ich immer ein kleines Heft liegen. Jedes neue Wort habe ich da sofort hineingeschrieben“, erzählt Rezaee.

In dieser Zeit hatte er auch das erste Mal Kontakt zum Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, der das KBS-Projekt schon seit etlichen Jahren fördert. „Jeden Monat bekam ich einen Scheck über 120 Euro“, berichtet Rezaee. „Das klingt nach nicht viel, aber für mich war es großartig. Zum ersten Mal wurde meine Arbeit entlohnt, und ich hatte ein wenig Geld für mich.“

Die Wertschätzung, die Rezaee in Deutschland plötzlich erfuhr, spornte ihn an. Im Kfz-Betrieb zeigte er so viel Einsatz, dass ihm schon nach wenigen Monaten ein Ausbildungsplatz angeboten wurde. Mit Elan stürzte er sich nun in die neue Aufgabe. Sämtliche Prüfungen bestand er mit guten Noten, sodass er die Ausbildung schließlich von dreieinhalb auf drei Jahre verkürzen durfte. Und damit nicht genug: Auf einer Abendschule holte der junge Afghane nebenher noch den Realschulabschluss nach. „Die Möglichkeiten, die man in Deutschland hat, haben mich fasziniert“, begründet Rezaee sein außerordentliches Engagement. „Nach oben scheint es hier keine Grenzen zu geben, nicht einmal für einen Flüchtling.“

Am Ende seiner Ausbildung stand der Kfz-Mechaniker dann vor einer schweren Entscheidung. Sollte er das Übernahmeangebot seines Chefs akzeptieren oder lieber seine schulische Bildung

„Nach oben scheint es hier keine Grenzen zu geben, nicht einmal für einen Flüchtling.“



Stipendiat Alireza Rezaee im Gespräch

vorantreiben? Rezaee entschied sich für Letzteres. Auf einem Europakolleg in Bonn machte er mit Erfolg sein Fachabitur, bewarb sich anschließend an zwei Fachhochschulen für ein Studium. Und wieder wurde sein Einsatz belohnt: Von beiden erhielt er eine Zusage. Die Wahl fiel schließlich auf die Hochschule Rhein-Sieg in Sankt Augustin, wo Rezaee seit verganginem Herbst Maschinenbau studiert. „Es ist schwer, aber es macht Spaß“, resümiert der junge Mann die Erfahrungen der ersten Monate.

Der Kontakt zum Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist auch nach der KBS-Zeit nicht abgerissen. Während der Ausbildung übernahm der Förderverein die Kosten für Rezaees Nahverkehrsticket, später wurde er Schüler- und Studienstipendiat. „Ohne diese Unterstützung hätte ich meinen Weg nie so gehen können“, betont Rezaee. „Vielleicht würde ich jetzt arbeiten, aber ein Studium zu beginnen, hätte ich nie gewagt. Und das wäre doch schade gewesen.“

Juroren 2016

Im Jahr 2016 sind 94 Studierende zu den Bewerberauswahlverfahren des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds eingeladen worden. Die Auswahltagungen fanden am 15. April im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef und am 20. und 21. Oktober 2016 im Kardinal-Schulte-Haus in Bergisch Gladbach statt.

Bei der Auswahl der neuen Stipendiaten unterstützten uns folgende ehrenamtlich tätige Juroren aus Wirtschaft, Schule, Wissenschaft und Politik sowie Stifter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Friedrich Karl Bänfer

Unternehmensberater, Stifter beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Helga Baunack

ehem. Gymnasiallehrerin, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Hermann J. Büchler

pensionierter Lehrer am Berufskolleg Bergisch Gladbach, Koordinator im Projekt KBS

Safoura Chalak

Architektin bei Miriam Pell in Köln und ehemalige Stipendiatin des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Georgia Friedrich

Diplom-Psychologin und Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, Stifterin des Georgia und Helmut Friedrich-Preis

Prof. Karin-Simone Fuhs

Gründerin und Direktorin der ecosign/Akademie für Gestaltung in Köln

Eva Juliane Görgens-Klein

Oberstudienrätin am Hölderlin-Gymnasium in Köln, Mitglied des Verwaltungsrats des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Prof. Dr. Thomas Grundmann

Professor am Philosophischen Seminar der Universität zu Köln

Johanna Holst

Vorstand der Hans Hermann Voss Stiftung, Wipperfürth

Daniela Horstmann

Leiterin der Universitätsstiftung der Universität Bonn

Andrea Husemann

Sozialpädagogin und Hypnosecoach, Sozialarbeiterin am Berufskolleg Ulrepforte Köln

Friedhelm Kamphausen

ehem. Leiter der Liegenschaftsverwaltung der RWE Power AG

Inge Klauth

Ernährungswissenschaftlerin und Mediatorin, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, gemeinsam mit ihrem Mann Stifterin des Cornelius Klauth-Preises

Cord-Heinrich Kröger

Justitiar bei der Klosterkammer Hannover

Berno S. Mattern

Unternehmer, Stifter beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Cornelie Mayer-Augustin

pensionierte Gymnasiallehrerin, gemeinsam mit ihrem Ehemann Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Rainer Oehl

Bankkaufmann, Dipl.-Finanzwirt und Private Wealth Manager sowie Vermögensberater für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Barbara Wachten

Lehrerin für Deutsch und Spanisch sowie stellvertretende Schulleiterin des Dreikönigsgymnasiums in Köln

Renate Windmüller-Loser

ehem. Schulleiterin des Dreikönigsgymnasiums Köln

Betreuer bei den

Bewerbertagen

Nina Gisbertz
Hatice Ogur
Golriz Ranjbar
Anastasia Shebeko
Stephanie Wallentin
Yuncheng Yao

Prof. Dr. Martin Schieder

Professor am Lehrstuhl für Moderne und Zeitgenössische Kunst, Kunsthistorisches Institut, Universität Leipzig

Prof. Dr. Wolfgang Schmitz

Ehemaliger Direktor der Universitäts- und Stadtbibliothek und Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Dr. Angelika Spicker-Wendt

Historikerin und Germanistin, ehem. Leiterin und Dozentin in diversen Organisationen im In- und Ausland, gemeinsam mit ihrem Ehemann Stifter der Aphorismus-Stiftung Spicker-Wendt

„Zentral ist hier die Frage, welche Werte ein Bewerber mitbringt.“

Interview mit der Jurorin Prof. Karin-Simone Fuhs

Professor Karin-Simone Fuhs ist Gründerin und Leiterin der ecosign/Akademie für Gestaltung in Köln-Ehrenfeld. 2016 hat sie den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds als Jurorin bei der Auswahl neuer Stipendiaten unterstützt.

Frau Prof. Fuhs, was hat Sie dazu bewogen, als Jurorin für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds tätig zu werden?

Viele Studienstipendien sind ausschließlich an Leistung geknüpft. Gefördert werden nur die Besten der Besten. Beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist das nicht so. Hier gibt es das zentrale Kriterium der Würdigkeit: Die Stiftung möchte junge Menschen unterstützen, die sich engagieren, die in der Gesellschaft etwas bewegen und zum Positiven verändern wollen. Und das wiederum ist genau der Ansatz, den ich auch in meiner Akademie verfolge.

Wie haben Sie die Arbeit als Jurorin erlebt?

Als Leiterin einer Design-Akademie sitze ich in sehr vielen Juries. Aber eine Stimmung, wie sie an den Bewerbertagen bei der Stiftung herrscht, erlebt man nur selten. Man spürt sofort, dass da Werte gelebt und vermittelt werden. Da habe ich mich direkt zu Hause gefühlt.

Wie laufen die Bewerbertage ab?

Die Auswahl der Bewerber erfolgt in drei Schritten. Zunächst führen je zwei Juroren halbstündige Einzelgespräche. Nach einer Mittagspause folgt eine Gruppendiskussion, bei der sich die Kandidaten mit einem Artikel auseinandersetzen müssen, den sie vorher zu lesen bekommen haben. Nach einer weiteren Pause steht dann noch eine Gruppenarbeit an. Hier geht es darum, eine praktische Aufgabe zu lösen. Beim letzten Auswahltag etwa sollten die Bewerber aus Papier eine Brücke bauen und das Ergebnis dann im Plenum prä-



Jurorin Prof. Karin-Simone Fuhs

Welche anderen Faktoren spielen für die Auswahlentscheidung eine Rolle?

Auch bei der Stiftung muss eine bestimmte Leistung nachgewiesen werden, und natürlich muss das Kriterium der Bedürftigkeit erfüllt sein. Aber das wird schon im Vorfeld der Bewerbertage überprüft. Uns Juroren geht es vornehmlich um die Persönlichkeit der Bewerber. Hier stellt sich auch die Frage, ob das Studium, das gefördert werden soll, mit der Grundmotivation des Menschen zusammenpasst. Kann er oder sie das, was er gesellschaftlich erreichen will, in dem gewünschten Beruf überhaupt verwirklichen?

Noch kurz zu Ihnen: Sie haben 1994 in Köln die ecosign/Akademie für Gestaltung gegründet, die bundesweit erste Ausbildungsstätte für Nachhaltiges Design. Was hat Sie dazu bewogen – lange bevor Nachhaltigkeit zum geflügelten Wort wurde?

Das hat sehr stark mit meinem Lebensweg zu tun. Ich habe bis zu meinem zwölften Lebensjahr mit meinen Eltern in Kairo gelebt. Die sehr offene, multikulturelle Atmosphäre dort hat mich stark geprägt, ebenso die krassen sozialen Unterschiede, die ich schon als Kind erleben musste. Als ich dann nach Deutschland kam, konnte ich mich nur schwer an das Leben hier gewöhnen. Mir erschien vieles so eng und kleingeistig. Meine Schwierigkeiten habe ich dann in der Kunst verarbeitet. Dennoch: Ein Leben als Künstlerin konnte ich mir nicht vorstellen, dafür bin ich wohl nicht extrovertiert genug. Und so habe ich mich für ein Designstudium entschieden. Aber die Art, wie man damals in den späten 1980er Jahren Design unterrichtet hat, hat mich schier erschüttert. Da ging es ja nur um Konsum. Und so konnte ich mir eine akademische Laufbahn auch nur außerhalb der bestehenden Strukturen vorstellen, was letztlich zur Gründung der ecosign geführt hat.

Bildungsprogramm 2016

Seminare, Akademien und Kooperationen

Das Bildungsprogramm bietet unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten erweiternde und außeruniversitäre Bildungsmöglichkeiten. In theoretischen und praktischen Seminaren, Kooperationsveranstaltungen, Sommerakademien und Exkursionen können zusätzliche Kompetenzen erworben und Netzwerke geknüpft werden. Die Geförderten können sich so u. a. optimal auf den Berufseinstieg vorbereiten.



Studierende im Bewerberauswahlverfahren

Train Your Brain*

23. und 24. Februar 2016
Leitung: Franz-Josef Schumeckers

Praktische BWL

26. und 27. Februar 2016
Leitung: Thomas Erdle

Migration und Interkulturalität

12. März 2016
Leitung: Eduard Galyschew

Kreatives Schreiben*

16. und 17. April 2016
Leitung: Marita Bagdahn

Trust Based Storytelling

30. April 2016
Leitung: Martin Schmiedel

Schneller lesen*

16. und 17. Juni 2016
Leitung: Claudia von Schultendorff

Albertus-Magnus-Professur

20. bis 22. Juni 2016
Leitung: Prof. Dr. Andreas Speer, Gastprofessorin: Judith Butler (Maxine Elliot Professor, University of California, Berkeley)

Zeit- und Selbstmanagement

25. und 26. Juni 2016
Leitung: Prof. Dr. Michael Klein

Cologne Summer School in Philosophy

25. bis 29. Juli 2016
Leitung: Prof. Dr. Thomas Grundmann, Gastprofessor: Thomas Kelly (Princeton University)

Praktische BWL II

26. und 27. August 2016
Leitung: Thomas Erdle
Vertiefungsseminar zu Fragen des persönlichen Vermögensaufbaus und der privaten Vermögensverwaltung.

Der innere Kritiker

16. bis 17. September 2016
Leitung: Boris Pigorsch

Internationales Stipendiatenkolleg Flucht, Migration, Integration – Quo vadis Deutschland?

29. September bis 03. Oktober 2016
Veranstaltet in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung

Konfliktgespräche erfolgreich meistern*

13. und 14. Oktober 2016
Leitung: Regina Bernards

Resilienz als Basis der Persönlichkeitsentwicklung

29. und 30. Oktober 2016
Leitung: Prof. Dr. Albert Wunsch

Textwerkstatt

Die Kunst des Schreibens
04. und 05. November 2016
Leitung: Dr. Ulrich Brömmling

Warum braucht es einen Staat?*

18. und 19. November 2016
Leitung: Dr. Hans Gerhard Neugebauer

Train Your Brain*

10. und 11. Dezember 2016
Leitung: Franz-Josef Schumeckers

*Veranstaltet in Kooperation mit der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung
**Veranstaltet in Kooperation mit der Karl-Rahner-Akademie

Auszug aus dem Bildungsprogramm und Teilnehmerfeedback

Praktische BWL

Das zweitägige Seminar richtet sich gezielt an Studierende, deren Hochschulabschluss kurz bevorsteht und die sich nun verstärkt mit ihrer weiteren beruflichen Entwicklung und Karriere beschäftigen. Die Seminarteilnehmer erhalten Einblicke und wichtige Hintergrundinformationen über die wichtigsten Finanzthemen beim Einstieg in den Beruf. Thematisiert werden unter anderem wichtige Aspekte wie erste Gehaltsverhandlungen und Arbeitsverträge, Jobs im öffentlichen Dienst oder in der freien Wirtschaft, Versicherung, Hauskauf und Miete, betriebliche Sonderleistungen, Mobilität, Altersvorsorge und privates Vermögensmanagement.

Feedback

Alles war sehr gut organisiert und die Atmosphäre sehr entspannt und angenehm. Es gab einen Dialog zwischen Dozent und Teilnehmern des Seminars. Besonders gefallen hat mir, dass das Seminar mehr praktischen Charakter hatte und uns fit für die Praxis macht.

Nigar Rzayeva

Albertus-Magnus-Professur

Für die Albertus-Magnus-Professur der Universität zu Köln wird jedes Jahr eine Persönlichkeit von internationaler Bedeutung berufen. Mit Judith Butler wurde die Gastprofessur 2016 an eine Wissenschaftlerin von absolutem Weltrang und eine der einflussreichsten Theoretikerinnen im Bereich der Feminismus- und Genderforschung verliehen. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördert diese Professur. Berühmt für ihre wegweisenden Beiträge zur feministischen Theorie, hielt Butler zwei Vorlesungen und ein Seminar. Mit ihrem Buch „Gender trouble“ (Das Unbehagen der Geschlechter) hat die Theoretikerin das Entweder-oder der Geschlechteridentität als soziales Kon-

strukt entlarvt und stieß damit in den USA die Queer-Theorie an. Am Vortragsabend in der überfüllten Aula der Kölner Universität ging es weniger um Genderthemen als um eine grundlegende Ethik der Gewaltlosigkeit.

Feedback

Butler schaffte es das Publikum eine Stunde lang zu fesseln, wobei sie ihre Theorie zur Gewaltlosigkeit auf Deutsch präsentierte. Während des angebotenen Seminars am Folgetag bestand die Möglichkeit, eigene Fragen an die Autorin zu richten. Diese beantwortete sie sehr geduldig und war sich hier für keinen Scherz zu schade. Motiviert durch die Aufforderungen, den Horizont des Unmöglichen zu durchbrechen und auch mal unrealistisch zu sein um etwas zu bewegen, gingen die Veranstaltungen zu Ende.

Angelina Groß

Mit mehr Selbst zum stabilen Ich – Resilienz als Basis einer Persönlichkeitsbildung

Das Studienwochenende bietet Anhaltspunkte dazu, eigene Stärken bewusster zu erkennen bzw. einzusetzen und Entwicklungsbedarfe anzugehen, um für unbekannte Herausforderungen besser gewappnet zu sein.

Feedback

Das Seminar „Resilienz als Basis der Persönlichkeitsentwicklung“ hat meine Erwartungen bei weitem übertroffen und war für mich ein voller Erfolg. Herr Wunsch versteht es, auf jeden Teilnehmer persönlich einzugehen und dabei, auch über die vermeintlichen Grenzen der Thematik hinaus, konkrete Lösungsansätze für Probleme zu vermitteln und allerhand Denkanstöße zu geben, um die Entwicklung eines resilienteren Ichs zu fördern. Dementsprechend kann ich jedem die Teilnahme an kommenden Seminaren nur empfehlen.

Antonio Vogelsberg

Internationales Stipendiatenkolleg Flucht, Migration, Integration – Quo vadis Deutschland?

Internationales Stipendiatenkolleg zu den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen des Fluchtgeschehens in Deutschland und Europa. Kooperationsveranstaltung mit der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung und der Konrad-Adenauer-Stiftung

Feedback

Ohne Zweifel gehörte zu den Highlights der einführende Vortrag einer Krankenschwester, die mit „Ärzte ohne Grenzen“ im Flüchtlingslager auf Lesbos war und es auf sehr bewegende Art schaffte, den Flüchtlingsströmen, von denen man jeden Tag in den Nachrichten hört, ein Gesicht zu geben. In den kommenden Tagen folgten eine Reihe sehr informativer und umfangreicher Vorträge unterschiedlicher Referentinnen und Referenten, die von ihren Erfahrungen mit Geflüchteten berichteten. Neben den Fluchtursachen und Integrationspotenzialen der Flüchtlinge für das Bildungssystem und den Arbeitsmarkt ging es auch um die Darstellung des Flüchtlingsgeschehens in den Medien. Dabei wurde sowohl im Podium als auch in Workshops heftig diskutiert und intensiv gearbeitet. Wir waren rund 50 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus drei verschiedenen Stiftungen und haben eine wirklich tolle Zeit zusammen verbracht. Möglichkeiten zum Kennenlernen und zum Austausch unserer Erfahrungen zu dem Thema hatten wir nicht nur während der Impulsvorträge und Gruppenarbeiten, sondern auch während einer Nachtwächterführung durch Bonn mit anschließendem Ausklang in einem Brauhaus sowie einem Besuch im Haus der Geschichte.

Anastasija Pitko

Internationales Stipendiatenkolleg

Flucht, Migration, Integration – Quo vadis Deutschland?

Die aktuelle Neueinwanderung stellt Deutschland und Europa vor die größte Herausforderung seit langer Zeit. Der Zuzug so vieler Menschen unterschiedlicher Herkunft mit entsprechend unterschiedlichen kulturellen Hintergründen wird unsere Gesellschaft verändern. An fünf Tagen nahmen im September Stipendiatinnen und Stipendiaten die Facetten des Zuwanderungsgeschehens und die möglichen Chancen zur Umgestaltung der Gesellschaft in den Fokus ihrer interdisziplinären und kritischen Diskussionen.

Ein Gastbeitrag von Razi Farukh und Nusrat Jehan Khan

Die verstärkte Einwanderung von Menschen unterschiedlicher Herkunft stellt die Solidarität der europäischen Staatengemeinschaft aktuell vor eine akute Härteprobe und treibt den politischen Diskurs insbesondere in Deutschland an. Dabei unterscheiden sich die Triebfedern der Einwanderung von Herkunftsland zu Herkunftsland: Zum einen vollzieht sich auf Basis des europäischen Personenfreizügigkeitsgesetzes eine intraeuropäische Wanderungsbewegung, die einen signifikanten Anteil der jüngsten Nettozuwanderung nach Deutschland erklärt. Zum anderen kamen auf Grundlage des deutschen Individualasylanspruchs zahlreiche schutzsuchende Menschen aus Konflikt- und Krisenländern nach Deutschland. Allein aus den drei zugangsstärksten Herkunftsländern (Syrien, Afghanistan und Irak) wurden in den Jahren 2015 und 2016 knapp über 700.000 Erstanträge in Deutschland registriert (vgl. BAMF, 2017).

Die Bundesrepublik ist ein weltoffenes Land und hat sich zum Ziel gesetzt, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig hier leben wollen, in die Gesellschaft einzubeziehen. Neben Spitzenpolitikern setzt sich seither eine Armada von Institutionen eingehend mit der Frage auseinander, wie eine gesellschaftliche Teilhabe der neu Zugewanderten erfolgreich gelingen kann.

Vor diesem Hintergrund veranstalteten die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB), die Konrad-Adenauer-Stiftung und der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds vom 29. September bis zum 3. Oktober 2016 das erste Internationale Stipendiatenkolleg mit dem Titel: Flucht, Migration, Integration – Quo vadis Deutschland?. Das primäre Ziel der Veranstaltung bestand darin, den insgesamt 50 Stipendiatinnen und Stipendiaten eine Plattform zu bieten, bei der sie sich mit ausgewiesenen Experten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Kirchen und Glaubensgemeinschaften über die Chancen und Herausforderungen einer erfolgreichen Integration austauschen konnten. Integration versteht sich als eine chancengleiche Teilhabe an den zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens (vgl. SVR, 2010). Dazu gehört auch, allen Menschen die gleichen Zugangsbedingungen zu Bildung und Arbeit zu offerieren – ein Ziel, welches die Bun-

desregierung im Jahr 2006 mit der Ratifizierung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) zusätzlich bekräftigte. Die Aufmerksamkeit darf dabei aber nicht nur auf die Integration der neu zugewanderten Menschen gerichtet werden. Auch die bereits seit Langem in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten könnten von einer gezielten Einbeziehung in die Förderungsinfrastruktur profitieren.

Schnell hatten die teilnehmenden Stipendiatinnen und Stipendiaten erkannt, dass die Konnotation des komplexen Integrationsbegriffs aus normativen Gesichtspunkten weit mehr umfasst als eine ausschließliche Integration in den Arbeitsmarkt. Fraglos stellt Integration einen wechselseitigen und zugleich wechselwirkenden Prozess in etwaigen Facetten dar, wobei die Bereitschaft sich zu integrieren, beidseitiger Respekt und Toleranz sowie kulturelles Einfühlvermögen von besonderer Bedeutung sind.

In diesem Zusammenhang nahmen die Teilnehmer vor allem Fluchtursachen, die damit einhergehenden politischen Herausforderungen für Deutschland, Integrationsmöglichkeiten, Potentiale für den Arbeitsmarkt und das Bildungssystem sowie die Rolle der Medien in den Blick. Am Ende der Veranstaltung erstellten die Stipendiatinnen und Stipendiaten gemeinschaftlich Handlungsempfehlungen und entwickelten Ideen, um eine gelingende Integration der Geflüchteten zu ermöglichen. —

Kurzporträts der beiden Autoren

Razi Farukh ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Lehrstuhl für Wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Universität zu Köln und Stipendiat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Herr Farukh organisierte das Internationale Stipendiatenkolleg federführend mit und leitete verschiedene Workshops im Rahmen der Veranstaltung.

Nusrat Jehan Khan ist Studentin der Rechtswissenschaften und Masterstudentin des Faches Asienwissenschaft mit dem Schwerpunkt Religionswissenschaft an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Des Weiteren ist sie wissenschaftliche Hilfskraft an der Abteilung für Islamwissenschaft und Nahostsprachen an der Universität Bonn. Frau Khan leitete verschiedene Workshops im Rahmen der Veranstaltung. Zudem leitete Frau Khan den Bildungsworkshop im Rahmen des Internationalen Stipendiatenkollegs.



Deutschlandstipendiaten der Universität Köln beim Besuch im Rautenstrauch-Joest-Museum

Universitätsprojekte 2016

Stipendiaten in Förderprojekten

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördert Studierende im Rahmen spezifischer Universitätsprojekte.

TANDEM-Programm der Deutschen Universitätsstiftung 2016

Mentoring- und Workshop-Programm zur Förderung von Studierenden aus Nichtakademikerfamilien

Achatz, Stefan Mathematik *Uni Augsburg*

Bartl, Marion Empirische Sprachwissenschaft und Anglistik/Nordamerikanistik *Uni Kiel*

Bolte, Michelle Soziologie und Politikwissenschaft *Uni Halle-Wittenberg*

Försch, Michelle Psychologie *Uni Würzburg*

Ibrahimi, Muska Vergleichende Kulturwissenschaft sowie Medien und VWL *Uni Regensburg*

Proteus-Seminar 2016

Interdisziplinäres Seminar zum Erwerb einer Zusatzqualifikation in Recht und Politik des EU-Systems

Dallendörfer, Mirko Economics and Social Sciences *Uni Köln*

Dreidemy, Lea Rechtswissenschaft *Uni Köln*

Esch, Johanna Politikwissenschaft *Uni Köln*

Fernandez y Gonzalez, Raphael Javier

Rechtswissenschaft *Uni Köln*

Funk, Leonard Rechtswissenschaft *Uni Köln*

Gerber, Anton Rechtswissenschaft *Uni Köln*

Heberer, Helena Politikwissenschaft *Uni Köln*

Höfer, Dennis Politikwissenschaft *Uni Köln*

Kühn, Mario Rechtswissenschaft *Uni Köln*

Merle, Antoine Rechtswissenschaft *Universität Paris 1/Uni Köln*

Seip, Berkan Politikwissenschaft *Uni Köln*

Yoleri, Berna Rechtswissenschaft (deutsch/türkisch) *Uni Köln*

Telders Moot Court

Förderung von Studierenden der Rechtswissenschaft zur Teilnahme am internationalen Telders Moot Court Wettbewerb im Völkerrecht

Badstieber, Jonathan Rechtswissenschaft *Uni Köln*

Karadag, Zerrin Rechtswissenschaft *Uni Köln*

Mahdad, Salma Rechtswissenschaft *Uni Köln*

Weber, Arvid Rechtswissenschaft *Uni Köln*

Welcome-Stipendium der Deutschen Universitätsstiftung 2016

Finanzielle Unterstützung eines Programms zur Betreuung von Studierenden mit Flüchtlingshintergrund durch einen fach- und studienortnahen Hochschullehrer

Loulou, Rawan Molekulare Biotechnologie *TU München*

Morad, Seba Informatik Freie *Uni Berlin*

Nassri, Chamiram Elektrotechnik *HTW Berlin*

Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis



Mareike Kholin

„Der Preis war für mich ein riesiger Motivationsschub. Mit einem Mal wusste ich wieder, auch wenn es manchmal anstrengend ist: Es lohnt sich, auf diesem Weg weiterzugehen.“

Die Förderung junger Akademiker ist Georgia Friedrich ein Herzensanliegen. Besonderes Augenmerk legt die Stifterin hierbei auf ihre eigene Fachrichtung, die Psychologie, sowie, im Andenken an ihren verstorbenen Mann, den Theologen Helmut Friedrich, die evangelische Theologie. Mit einem Stiftungspreis würdigt sie alljährlich Arbeiten, die sich durch besondere Praxisrelevanz und Offenheit für interdisziplinäre Bezüge auszeichnen. 2016 gewann Mareike Kholin den Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis für angewandte Psychologie.

Den Tipp, Psychologie zu studieren, bekam Mareike Kholin einst von einer Berufsberaterin: „Normalerweise empfehlen wir unseren eigenen Beruf nicht so häufig. Aber bei Ihnen könnte ich mir vorstellen, dass die Psychologie das Richtige sein könnte.“ Und in der Tat: Psychologie war und ist genau das Richtige für Kholin. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie der Universität Bonn gibt die 31-Jährige ihr mittlerweile erworbenes Wissen an Studenten weiter. Zugleich arbeitet sie an ihrer Dissertation.

Das Interesse für die Arbeitspsychologie kristallisierte sich im Laufe des Studiums heraus. „Sie verbindet viele der Grundlagendisziplinen wie Persönlichkeits- und Sozialpsychologie und wendet diese direkt auf einen zentralen Lebensbereich der meisten Menschen an: die Erwerbsarbeit“, begründet die Doktorandin ihre Wahl. Mit anderen Worten: Die Arbeitspsychologie ist in hohem Maße praxisrelevant. Das trifft auch auf Kholins eigene Forschungen zu. In ihrer Masterarbeit untersuchte sie den Einfluss des Persönlichkeitsmerkmals Lernorientierung auf die Leistung von Studenten. Und siehe da: Die Lernorientierung – hierzu gehören etwa die Lust am Lesen, das Bemühen um einen großen Wortschatz und die Kompetenz, viele Informationen zu verarbeiten – konnte ein Drittel der Unterschiede in der späteren Note erklären, ein Ausmaß, das sogar die Leistungsprognose durch kognitive Intelligenz übertrifft.

Anwendung könnte dieses Ergebnis im Bereich von Studienberatungen finden. Erleichternd kommt hierbei hinzu, dass die Erhebung der Daten nach Kholins Methode weitaus einfacher ist, als zum Beispiel bei Intelligenztests. „Der Fragebogen, mit dem unsere Probanden ihre Lernorientierung selbst einschätzen sollten, umfasste gerade einmal acht Fragen“, erzählt die Psychologin. Um das Ergebnis zu objektivieren, wurden parallel dazu Kommilitonen mit dem gleichen Fragenkatalog um eine Fremdeinschätzung zur Lernorientierung und sozialen Kompetenz des Probanden gebeten. Beide Antworten wurden sodann über-

einandergelegt. Der sogenannte Arena-Bereich – jene Zone, in der sich Selbst- und Fremdeinschätzung überschneiden – wurde dann in Zusammenhang mit den tatsächlichen Studienleistungen gesetzt. Mit dem beschriebenen Ergebnis. In ihrer Dissertation greift Kholin nun auf ihre früheren Forschungen zurück und überträgt sie vom Uni-Milieu in die Arbeitswelt. „Sollte sich das Ergebnis bestätigen, könnte das Auswirkungen auf Bewerbungsprozesse haben“, erklärt sie. So könnten Arbeitgeber ihre Fragebögen bei Assessment-Centern verwenden.

So begeistert die junge Frau von ihren Forschungen berichtet, so wenig erfüllt sie das Klischee der realitätsfernen Wissenschaftlerin. Gesellschaftliches Engagement ist ihr seit jeher wichtig. Während ihres Masterstudiums war sie in der Fachschaft aktiv, seit mehreren Jahren schon ist sie Mitglied in der Ethikkommission ihres Instituts. Mehrere Jahre engagierte sie sich außerdem bei „Lebenswert e. V.“, einem den Kölner Unikliniken angegliederten Verein, der sich um die psychologische Betreuung von Krebspatienten kümmert. Auch in der Flüchtlingshilfe möchte sich Kholin engagieren. „Aber da muss ich realistisch sein, das schaffe ich erst, wenn mein Kleiner im Kindergarten ist.“

Denn neben allem anderen ist die junge Frau auch noch Mutter eines zweijährigen Sohnes. „Erziehung und Beruf unter einen Hut zu bringen“, gesteht sie, „das war vor allem anfangs nicht immer leicht.“ Umso dankbarer ist sie ihrem Institut, das in hohem Maße auf ihre Bedürfnisse Rücksicht genommen hat und noch immer nimmt. Aber auch die Verleihung des Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreises spielt für Kholin hier eine entscheidende Rolle. „Die Auszeichnung kam für mich genau zum richtigen Zeitpunkt“, erzählt sie. In den Monaten zuvor hatte sie öfter mit sich gerungen, war sich nicht sicher, ob sie Mutterrolle und Berufsleben wirklich unter einen Hut bekommen würde. „Der Preis war für mich ein riesiger Motivationsschub. Mit einem Mal wusste ich wieder, auch wenn es manchmal anstrengend ist: Es lohnt sich, auf diesem Weg weiterzugehen.“

Cornelius Klauth-Stiftungspreis



Efpraxia Dermitzaki

„Menschen miteinander in Verbindung zu bringen und diese friedlichen Beziehungen zu fördern, darin sehe ich meine Stärke.“

Seit 2013 vergibt die Stiftung Cornelius Klauth alljährlich einen Förderpreis für besonderes gesellschaftliches Engagement. Die Stiftungsgründer, die Eheleute Inge und Karl-Georg Klauth, erinnern damit an das Vermächtnis ihres Sohnes Cornelius, der 2009 mit 29 Jahren bei einem Autounfall ums Leben kam. Preisträgerin 2016 ist die deutsch-griechische Studentin Efpraxia Dermitzaki.

Dass hier der Mensch im Mittelpunkt steht und nicht allein die Leistung zählt, das fasziniert Efpraxia Dermitzaki am meisten am Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. So ließ sie sich von zwei Absagen nicht entmutigen und bewarb sich 2016 ein weiteres Mal um ein Studienstipendium. Diesmal hatte sie Erfolg – und nicht nur das: Bei den Werbeterminen lernte Dermitzaki Inge Klauth kennen und erzählte ihr ausführlich von ihren diversen ehrenamtlichen Tätigkeiten. Die Stifterin zeigte sich begeistert und schlug die Studentin für den Cornelius Klauth-Stiftungspreis vor. Im Juni 2016 bekam Dermitzaki die Auszeichnung verliehen.

Soziales und gesellschaftliches Engagement zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben der 26-Jährigen. Im niedersächsischen Laatzen, wo Dermitzaki seit ihrem zehnten Lebensjahr lebt, war sie vier Jahre lang Mitglied im Jugendparlament, außerdem engagierte sie sich zeitweilig als beratendes Mitglied im Ausschuss für Kinder- und Jugendhilfeangelegenheiten. Die Unterstützung, die sie selbst als START-Stipendiatin der Hertie-Stiftung erfahren hat, gibt sie heute im Verein der START-Alumni an die aktuellen Stipendiaten weiter. Daneben engagiert sie sich als studentische Beraterin und hilft Schülern und Kommilitonen beim Abfassen von Lebensläufen und Bewerbungen. Vor allem aber etablierte sie 2010 an ihrer ehemaligen Schule in Laatzen die Jugendinitiative „YUC – Das Mentorenprogramm“.

YUC, das steht für Young United Cultures und stellt so etwas wie Dermitzakis Lebensaufgabe dar. „Wir setzen uns für ein respektvolles Miteinander der in Deutschland lebenden Menschen ein“, erklärt die Studentin die Idee hinter der Gründung. Vielfalt, so ihr Credo, müsse als Chance begriffen werden, Unterschiede dürften nicht zum Vorwand für Ausgrenzung und Benachteiligung dienen. Die Initiative selbst beruht auf zwei Säulen. Zum einen ist da das Kulturprogramm mit den monatlich stattfindenden Kulturtagen, Exkursionen und Kochworkshops, die längst fester Bestandteil des Schulalltags sind. Da geht es um Themen wie „Viel-

fältige Familienformen“, „Geschlechtsidentität“ oder „Islamismus in Deutschland“. Betroffene und andere externe Referenten halten dabei Vorträge und stehen den Schülern in Diskussionsrunden Rede und Antwort. Die zweite Säule ist das eigentliche Mentorenprogramm. Dabei unterstützen YUC-Mitglieder die Schüler etwa bei der Suche nach einem Praktikumsplatz oder beim Abfassen einer Bewerbung.

Die Motivation für ihr Engagement schöpft Efpraxia Dermitzaki aus ihrer eigenen Lebensgeschichte. In Athen geboren, in Kreta aufgewachsen, kam sie 1998 ganz ohne Deutschkenntnisse nach Niedersachsen. Das Erlernen der Sprache wurde für sie zum Schlüssel für die Integration: Schnell entwickelte sie sich zu einer leistungsstarken und engagierten Schülerin. „Diese Erfahrungen weiterzugeben, ist mir wichtig“, betont die Studentin, die sich selbst als „Sprach- und Kulturmittlerin“ bezeichnet.

Auch die Wahl ihrer Studienfächer spiegelt dieses Interesse. Nach erfolgreichem Abschluss eines Bachelor-Studiums der Politikwissenschaft und Englischen Philologie an der Universität Göttingen schrieb sich Dermitzaki dort im Frühjahr 2016 für den Masterstudiengang „Globale Politik: Strukturen und Grenzen“ ein. Um ihre Fremdsprachenkenntnisse zu vervollkommen belegt sie zudem noch Kurse in Französisch und Englischer Philologie.

Sich selbst treu zu bleiben und auf dem eingeschlagenen Weg beharrlich weiterzugehen, das hat sich Efpraxia Dermitzaki für die Zukunft vorgenommen: „Menschen miteinander in Verbindung zu bringen und diese friedlichen Beziehungen zu fördern, darin sehe ich meine Stärke“, betont die Studentin. Dass sie dafür mit dem Cornelius Klauth-Stiftungspreis ausgezeichnet wurde, empfindet sie als zugleich als Ehre und Ansporn. „Cornelius hat sich schon im jungen Alter für eine bessere Welt eingesetzt. Dass dieses Engagement durch mich und die anderen Preisträger weiterlebt, ist mir eine große Freude.“

Schülerförderung

Schülerstipendien, Projekte und Kooperationen



Vorbereitung auf das Abitur im Förderprogramm Fit for Abi

Förderprogramm Kooperation Betrieb-Schule

Seit über 40 Jahren unterstützt der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in Kooperation mit verschiedenen Unternehmen Jugendliche mit fehlender schulischer Qualifikation an vier Berufskollegs in Köln und Bergisch Gladbach. Während eines einjährigen Praktikums können praktische Erfahrungen im Handwerk oder der Industrie gesammelt und gleichzeitig in der Berufsschule Wissenslücken beseitigt werden. Dabei werden die Schüler von Sozialpädagogen begleitet. Die motivierte und engagierte Teilnahme an diesem Projekt wird mit einem monatlichen Stipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds honoriert. Ziel ist es, die Jugendlichen persönlich zu stabilisieren und in ein Ausbildungsverhältnis zu überführen. Im Jahr 2016 wurden im Rahmen des Programms Kooperation Betrieb-Schule insgesamt 70 Förderplätze zur Verfügung gestellt. 55 Teilnehmer verließen die Maßnahme mit einem Hauptschulabschluss. 46 Schülerinnen und Schüler konnten im Anschluss an das Programm in ein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis vermittelt werden oder streben einen nächsthöheren Schulabschluss an.

Schülerstipendien

2016 hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds 320 Schülerstipendien an Stifternachfahren vergeben. Im Rahmen des offenen Stipendienprogramms wurden 33 Stipendien an Schü-

lerinnen und Schüler ausgezahlt, die aufgrund einer nachweisbaren Hochbegabung oder einer dringenden sozialen Indikation auf eine finanzielle Förderung angewiesen waren.

Schülerstipendien Apostelgymnasium und Dreikönigsgymnasium

Insgesamt wurden 17 Schülerinnen und Schüler der beiden Gymnasien für besondere schulische Leistungen und vorbildliches Engagement für die Schulgemeinschaft mit einem Anerkennungsstipendium ausgezeichnet.

START-Stipendium

Als Kooperationspartner der gemeinnützigen Hertie-Stiftung unterstützt der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds seit 2013 mit dem START-Stipendium in Deutschland neu zugewanderte und motivierte Jugendliche. Das Stipendium umfasst über zwei Jahre eine materielle Förderung sowie eine individuelle Betreuung und zahlreiche Seminare, Workshops und Exkursionen. Mit dem START-Stipendium bauen die Stipendiaten ihre Kompetenzen aus und lernen, diese wirkungsvoll einzusetzen. Ziel ist es, die Potenziale zu fördern und Wege in die eigenständige Gestaltung einer unabhängigen Zukunft aufzuzeigen. 2016 hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds dabei 3 Stipendiatinnen unterstützt.

Schülerförderung Aloisiuskolleg Bonn

Auch im Stiftungsjahr 2016 hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds die seit vielen Jahren bestehende Förderpartnerschaft für das Aloisiuskolleg in Bonn fortgesetzt. Unterstützt werden in dem katholischen Gymnasium in Trägerschaft des Jesuitenordens mit Internat für Mädchen und Jungen ausgewählte Schülerinnen und Schüler mit finanziellem Förderbedarf zur Deckung der Internatskosten. Im Schuljahr 2015/2016 wurden 12 Schülerinnen und Schüler mit einem Zuschuss unterstützt. Die Gesamtfördersumme betrug 28.500 Euro.

Fit for Abi

Das Katholisch-Soziale Institut in Bad Honnef bietet Schülerinnen und Schülern in zweitägigen Kursen eine fachunabhängige Vorbereitung auf das Abitur mit dem Ziel, das eigene Lernen sinnvoll zu organisieren, das Zeitmanagement zu planen, mit

Anspannung umzugehen, das gelernte Wissen zu präsentieren und eigene Verhaltensmuster zu reflektieren. 12 angehende Abiturienten wurden 2016 im Rahmen der Projektförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds unterstützt.

Deutsche Junior Akademie NRW

In den Deutschen Junior Akademien kommen besonders motivierte und leistungsbereite Jugendliche der Sekundarstufe I zusammen, die ihre Interessen und Fähigkeiten in den Ferien erweitern und sich während des außerschulischen Programms intellektuellen Herausforderungen über den angebotenen Schulstoff hinaus stellen möchten. Seit 2007 unterstützt der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Schülerinnen und Schüler, deren Familien die Teilnahme finanziell überfordern würde. 2016 profitierten 13 Teilnehmer der Junior Akademie von der Förderung.

Schulförderung 2016 in Zahlen

Aus dem Stiftungsvermögen des Gymnasialfonds werden Schulen in Köln sowohl direkt als auch indirekt gefördert. Dieses Stiftungsvermögen stammt aus den traditionsreichen Studienhäusern der alten Kölner Universität, die Ende des 18. Jahrhunderts geschlossen wurde und dient seither der Finanzierung des höheren Schulwesens.

Obwohl mittlerweile in Trägerschaft der Stadt Köln befindlich, werden das Apostelgymnasium und das Dreikönigsgymnasium in der Nachfolge dieser alten Lehranstalten satzungsgemäß aus den Erträgen des Gymnasialfonds indirekt über die Landesregierung NRW unterstützt.

Schulförderung über das Land Nordrhein-Westfalen	€ 256.000
Direkte Schulförderung	€ 72.700

Zuschüsse an das Apostelgymnasium

in Höhe von rund € 34.500 für:

Minilabor, Experimentiersets Papierchemie, Projektkurs 3-D-Druck, Spektralphotometer u. a.

Zuschüsse an das Dreikönigsgymnasium

in Höhe von rund € 33.200 für:

Kameraausstattung, Whiteboards, Musikinstrument, Requisite/Ausstattung, Spiel- & Bastelmaterial, PR & Öffentlichkeitsarbeit

Zuschüsse an das Genoveva-Gymnasium

in Höhe von rund € 5.000 für:

Judomatten

Einsteigen – Aufsteigen!

Das Jahr 2016 war ein besonders ereignisreiches in der mittlerweile neunjährigen Geschichte des Schüler-Förderprogramms Einsteigen – Aufsteigen!: Nach den Sommerferien konnte die individuelle und persönliche Unterstützung der Kinder und Jugendlichen durch zwei weitere Coaches an zwei neuen Schulen angeboten werden, sodass nun rund 200 Schülerinnen und Schüler an fünf Schulen von der Förderung profitieren.

Als Einsteigen – Aufsteigen! konzipiert wurde, stand als Schulform die Hauptschule im Fokus. Doch über die Jahre hat sich gezeigt, dass es, unabhängig vom angestrebten Abschluss, an allen Schulen – und besonders an denen in schwierigerem Umfeld – Kinder gibt, die die von ihnen gesteckten Ziele nicht ohne Unterstützung erreichen können. Da die Eltern vieler Teilnehmer nicht als Ansprechpartner zur Verfügung stehen können oder wollen, ist der für Einsteigen – Aufsteigen! zuständige Pädagoge eine wichtige Stütze auf dem Weg zu diesem Abschluss. Seit dem vergangenen Jahr wird das Programm nun an allen weiterführenden Schulformen angeboten.

Neu dazugekommen sind das Geneveva-Gymnasium in Köln-Mülheim – finanziert aus Mitteln des Gymnasialfonds – sowie die Hermann-Voss-Realschule in Wipperfürth. Hier wird das Angebot durch die dort ansässige Hans Hermann Voss-Stiftung finanziert. An der Hermann-Voss-Realschule hat zum Schuljahresbeginn 2016/2017 die Diplom-Pädagogin Dorothea Reckerth ihre Arbeit aufgenommen, am Geneveva-Gymnasium ist der Sozialpädagoge Kilian Brenig seitdem für die Schüler da. An beiden Schulen war die Nachfrage nach freien Plätzen groß, und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich über erste Erfolge freuen, die sie gemeinsam mit ihrem jeweiligen Coach erreicht haben.

An den drei Schulen, an denen Einsteigen – Aufsteigen! schon etabliert ist, haben im Sommer wieder alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Klasse 10 ihren Abschluss geschafft.

An der Ursula-Kuhr-Schule haben elf Schülerinnen und Schüler die Schule erfolgreich abgeschlossen, davon sechs mit einem Realschul- und fünf mit einem Hauptschulabschluss. Dort ist Diplom-Pädagogin Nuran Ertem, die das Einsteigen – Aufsteigen!-Programm von Anfang an mit aufgebaut hat, als Coach für die Schüler da. Die Pädagogin Ramona Gebel, die den Schülerinnen und Schülern an der Wipperfürther Konrad-Adenauer-Hauptschule als Coach zur Seite steht, freut sich mit ihren Schützlingen über elf Hauptschulabschlüsse und einen Realschulabschluss mit Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe. An der Willy-Brandt-Gesamtschule, an der Pädagoge Carl Liedtke für Einsteigen – Aufsteigen! die Schüler betreut, hat ein Schüler die Schule mit einem Hauptschulabschluss verlassen, vier Teilnehmer erlangten die Fachoberschulreife, zwei von ihnen mit Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe.

Neben dem Kernprogramm von Einsteigen – Aufsteigen!, dem Erwerb von Lerntechniken, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen in Kleingruppen und Einzelgesprächen mit den Pädagogen, fanden auch 2016 wieder viele Aktivitäten statt, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern neue Perspektiven eröffnen und die Gemeinschaft stärken sollten: Wie schon in den vergangenen Jahren engagierten sich die Schülerinnen und Schüler im April im Rahmen der „Ehrenamtswoche“ für ihre Mitmenschen oder die Umwelt. Dabei haben zum Beispiel die Teilnehmer der Willy-Brandt-Gesamtschule einen drei Kilometer langen Abschnitt des Rheins mit Unterstützung

der AWB von Müll befreit. Die Schüler der Wipperfürther Hauptschule haben zur Freude ihrer Mitschüler eine Wand auf dem Schulhof frisch angestrichen. Neben Stadtführungen durch das historische Köln und einem „Outdoor-Tag“, an dem die 9. und 10. Klasse aller Projektschulen eine Kanutour auf der Aggertalsperre unternahmen, feierten im Mai alle Teilnehmer, ihre Familien und Unterstützer des Förderprogramms ein großes Sommerfest im Kölner Jugendpark.

Unterstützt durch die Firma Soennecken durften im November wieder 15 Jugendliche im Unternehmen selber an einem „Zukunftswerkshop“ teilnehmen, in dem die individuellen Ziele für die berufliche Zukunft gemeinsam überarbeitet wurden. Ebenfalls im November durften die Teilnehmer aller Schulen kreativ werden: Für den Chancen stiften-Stand am Weihnachtsmarkt im Kölner Stadtgarten bastelten sie, unter großem Einsatz von Ramona Gebel, Hunderte Weihnachtskarten, die bei den Weihnachtsmarkt-Besuchern großen Anklang fanden. Am Ende waren alle Karten verkauft. Schüler und Mitarbeiter der Gemeinschaftsstiftung „Chancen stiften“ freuten sich über Einnahmen und Spenden von rund 1.500 Euro.

Zum Abschluss des Jahres und zur Belohnung für die Fortschritte der Schüler im Jahr 2016 organisierten die Pädagoginnen aus Wipperfürth für die Teilnehmer aller fünf Schulen eine Weihnachtsrallye mit anschließender Feier, die alle begeisterte und für Motivation für das Jahr 2017 sorgte.



Schülerinnen und Schüler aus dem Programm Einsteigen – Aufsteigen! im Rheinpark

Zwei neue Coaches, zwei neue Schulen

Kilian Brenig am Geneveva-Gymnasium in Köln-Mülheim

Das Geneveva-Gymnasium ist das erste Gymnasium in dem Programm Einsteigen – Aufsteigen!, und nach knapp einem Jahr Betreuungsarbeit an der Schule ist sich Kilian Brenig sicher, dass das Programm an jeder Schulform nicht nur gut angenommen wird, sondern dass ein regelrechter Bedarf besteht. Innerhalb kürzester Zeit waren alle zur Verfügung stehenden Plätze belegt, und die Warteliste wächst seitdem stetig.

Kilian Brenig ist Sozialpädagoge, 32 Jahre alt und seit Beginn des Schuljahres 2016/17

als Coach tätig. Über ein Lehramtsstudium und Werksstudentenjobs als Betreuer und Trainer in der Arbeit mit Jugendlichen während seines Sozialpädagogikstudiums an der Katholischen Fachhochschule ist sich Kilian Brenig sicher, in seiner Rolle als Ansprechpartner, Unterstützer, Motivations- und Lerncoach im Programm Einsteigen – Aufsteigen! genau das richtige Betätigungsfeld gefunden zu haben. Das Konzept von Einsteigen – Aufsteigen!, über einen Zeitraum von fünf Jahren mit einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern in-

tensiv und effektiv arbeiten zu können und eine Bindung aufbauen zu können, ist seiner Meinung nach der Schlüssel für die erfolgreiche Arbeit mit den Jugendlichen. Genau diese Kontinuität und Verlässlichkeit einer Bezugsperson außerhalb des familiären Umfeldes der Teilnehmer fehlt diesen oft. Die Beziehung und das Vertrauen, das in den fünf Jahren aufgebaut werden kann, ist in vielen Fällen der Schlüssel für eine erfolgreiche Begleitung der Schülerinnen und Schüler, deren Probleme meist weit über die schlechten Noten hinausgehen.

Dorothea Reckerth an der Hermann-Voss-Realschule

Dorothea Reckerth arbeitet seit August 2016 als Lernpädagogin an der Hermann-Voss-Realschule Wipperfürth. Geboren in Transsilvanien, ist sie mit zwölf Jahren ins Bergische Land gezogen. Ihre Familie ist hier inzwischen verwurzelt, und sie selbst ist längst im Bergischen heimisch geworden. Reckerth hat Diplom-Pädagogik und Lehramt an der Bergischen Universität studiert und ist Personenzentrierte Beraterin nach C. Rogers.

Dorothea Reckerth: „Meine Arbeitsbereiche Jugendarbeit und Berufsorientierung empfinde ich als sehr bereichernd. Es ist spannend, zu sehen, wie aus Jugendlichen junge Erwachsene werden, die ihr Leben in die Hand nehmen und ihre Ziele verfolgen. Es ist schön, sie auf diesem Weg ein Stück begleiten zu dürfen. Meine Aufgabe

an der Hermann-Voss-Realschule ist es, Schülerinnen und Schüler, die sich schulisch und lerntechnisch verbessern wollen, zu unterstützen und sie auf ihrem Weg in eine möglichst erfolgreiche berufliche Zukunft zu begleiten. Entsprechend sind alle Hemmnisse, die diesem Ziel im Wege stehen könnten, Thema in der Arbeit mit den Teilnehmern des Programms Einsteigen – Aufsteigen!. Das können Probleme mit der Motivation sein, wie beispielsweise schlechte Noten oder Konzentrationsprobleme. Auch Schwierigkeiten mit Lehrenden oder Eltern gehören zu den Sorgen. Selbstreflexion und die Arbeit an den eigenen Zielen stehen im Zentrum meiner Tätigkeit. Ganz nach dem Motto von Robert Louis Stevenson: Im Leben geht es nicht darum, gute Karten zu haben, sondern mit den gegebenen Karten gut zu spielen.“

„Im Leben kommt es nicht darauf an, ein gutes Blatt in der Hand zu haben, sondern mit schlechten Karten gut zu spielen.“

Robert Louis Stevenson

Stiftungsgründungen

2016 gab es drei neue Stiftungsgründungen unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds für die Bildungsförderung junger Menschen.

Rüdiger und Margarete Siebert-Stiftung

Im Gedenken an ihren verstorbenen Ehemann, den Journalisten, Redakteur und Reiseschriftsteller Rüdiger Siebert, gründete seine Frau Margarete im Februar 2016 den 293. Stiftungsfonds unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Zweck der Rüdiger und Margarete Siebert-Stiftung ist es, Studierende an deutschen Universitäten mit entsprechender Studienbegabung für ein Hochschulstudium sowie weiterführende wissenschaftliche Forschungen im Bereich der Asienwissenschaften finanziell und ideell zu unterstützen. In Ermangelung geeigneter Bewerbungen in diesem Fachbereich kann es auch zur Förderung der Fachbereiche Journalistik und Medienwissenschaften kommen. Zudem ist geplant, einen Preis für Studierende der Journalistik mit dem Themenschwerpunkt Asien auszuloben.

Rüdiger Siebert war 30 Jahre lang als Mitarbeiter und später Redaktionsleiter für die Indonesien-Redaktion der Deutschen Welle tätig. Er unternahm in dieser Zeit, oft in Begleitung seiner Frau Margarete, ausgedehnte Forschungsreisen durch Indonesien und in andere asiatische Länder. Maßgeblich verantwortlich für die

ständige Weiterentwicklung des Hörfunk-Programmes war die enge Verbindung zu den Menschen und zur Hörfunk-Szene vor Ort. Als freier Mitarbeiter schrieb er zudem für die „Neue Zürcher Zeitung“, die „Zeit“, die „Frankfurter Rundschau“ und den „Mannheimer Morgen“. Eines seiner wichtigsten Ziele war es dabei, am geistigen und kulturellen Brückenschlag zwischen Deutschland und Indonesien mitwirken zu können. Dafür bot ihm seine mehrfach ausgezeichnete journalistisch-publizistische Tätigkeit beste Voraussetzungen. Rüdiger Siebert starb 2009 in Kambodscha bei der Recherche für sein letztes Buch, einem umfassenden Bericht über den Mekong.

Ziel der Rüdiger und Margarete Siebert-Stiftung ist es, mit der Förderung von Studierenden und Forschern diese Arbeit fortzusetzen und eine möglichst breite Öffentlichkeit für die reichen Kulturen Südostasiens zu begeistern.

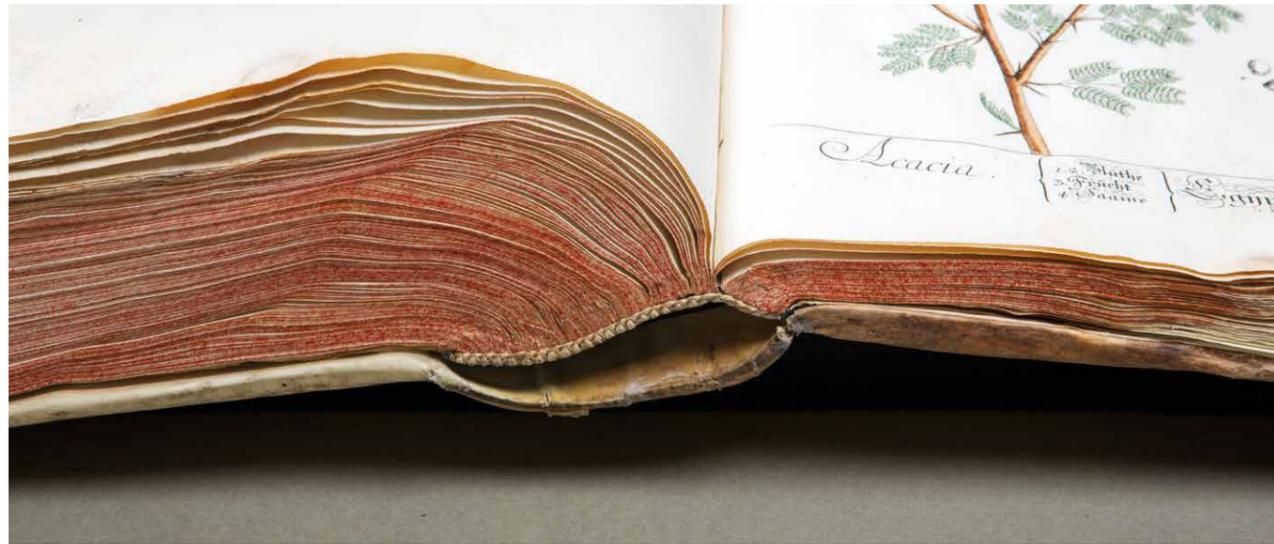


Margarete Siebert

„Meine persönliche Motivation bei der Stiftungsgründung war es, die Erinnerung an meinen Ehemann Rüdiger Siebert weiterleben zu lassen, der 35 Jahre seines Lebens dem Großraum Südostasiens, seinen Menschen, Kulturen, Landschaften, Politik und seiner Geschichte gewidmet hat. Sie boten ihm eine unerschöpfliche Quelle für Vorträge, Reportagen, Berichte und Bücher, die seine Kenntnisse und seinen Enthusiasmus für diese großartigen Kulturen beweisen. Es würde mich freuen, wenn die Stiftung, die seinen Namen trägt, anderen dazu verhelfen könnte, sein Engagement aufzugreifen und weiterzutragen.“



Stifter & Förderer



Eleonore und Reinhard Daenzer-Stiftung

Aus jungen Menschen mündige und urteilsfähige Bürger zu machen, das war für Eleonore Daenzer das wichtigste Ziel von Bildung. Im Gedenken an ihren 1989 verstorbenen Mann plante sie, unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds eine Stiftung zu gründen, die Studierende und angehende Wissenschaftler beim Erreichen genau dieses Zieles unterstützt. Die Gründung allerdings hat sie selbst nicht mehr erlebt.

Im November 2016 wurde mit der Stiftung des Ehepaares Eleonore und Reinhard Daenzer der 294. Stiftungsfonds unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gegründet. Über viele Jahre hinweg hat sich das Ehepaar Daenzer mit der Idee beschäftigt, eine Bildungstiftung zu gründen. Nach dem frühen Tod ihres Mannes trug Eleonore Daenzer den Gedanken weiter. Doch erst kurz vor ihrem eigenen Tod fand sie mit den Kriterien und Bildungsangeboten des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds den passenden Ort für ihren Stiftungsfonds.

Eleonore Daenzer war als Realschullehrerin dem Thema Bildung aus beruflichen Gründen verpflichtet. Reinhard Daenzer, geboren und aufgewachsen in Merseburg a.d. Saale, begann 1953 sein Studium am Institut für Philosophie der Universität Leipzig unter der Leitung von Prof. Ernst Bloch. Zunehmender politischer Druck, die Unmöglichkeit zur freien Meinungsäußerung und

die politische Zweckbestimmtheit des Philosophiestudiums in der DDR bewogen ihn jedoch dazu, für den Abschluss seines Studiums nach Westberlin zu wechseln. Dort begann er auch seine berufliche Karriere als politischer Redakteur beim RIAS Berlin. Nach der Heirat mit Eleonore wechselte Reinhard Daenzer zum Hessischen Rundfunk, für den er mehr als ein Vierteljahrhundert lang im In- und Ausland tätig war. Unter anderem arbeitete er mehrere Jahre in Tunis als Afrika-Korrespondent. Eleonore Daenzer übernahm während dieser Zeit Aufgaben am dortigen Goethe-Institut. Aus gesundheitlichen Gründen kehrte Reinhard Daenzer später in die politische Redaktion des Hessischen Rundfunks zurück. Er starb 1989 an den Folgen eines Herzinfarktes, nur wenige Wochen vor dem Mauerfall. Eleonore Daenzer überlebte ihren Mann um 24 Jahre und hat den gemeinsamen Beschluss einer Stiftungsgründung testamentarisch verbrieft.

Kölner AD(H)S-Stiftung

In enger Zusammenarbeit mit der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters an der Uniklinik Köln, geleitet von Prof. Dr. Manfred Döpfner, zielt die neu gegründete Kölner AD(H)S-Stiftung darauf ab, betroffene Kinder und Jugendliche zu fördern, deren Familien zu unterstützen und wissenschaftliche Projekte für die Fortbildung von Pädagogen zu finanzieren.

Am 16. Dezember 2016 wurde unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit der Kölner AD(H)S-Stiftung der 295. Stiftungsfonds gegründet. Zweck ist es, Schüler und Schülerinnen zu fördern, die unter AD(H)S oder einer vergleichbaren Störung leiden und deren Schulerfolg dadurch gefährdet ist. Vornehmlich sollten diese im Kölner Stadtgebiet leben. Voraussetzung für eine Förderwürdigkeit ist eine Empfehlung, verbunden mit einem Gutachten der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters an der Uniklinik Köln oder einer vergleichbar qualifizierten Institution, sowie der Nachweis einer Finanzierungslücke in der zweckgebundenen Einzelförderung der betroffenen Schüler und Schülerinnen. Weiter möchte der Stiftungsfonds Fortbildungen für Lehrkräfte und pädagogisches Personal zur Verbesserung der Lernsituation der Betroffenen fördern. Ebenso sollen Grundschulen und Schulen der

Sekundarstufen I und II Unterstützung für die Anschaffung adäquater Ausstattung und Lehrmaterialien für die Schüler und Schülerinnen erhalten.

Die Idee zur Gründung einer Stiftung zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit der Diagnose AD(H)S entwickelten die Stifter aufgrund von Erfahrungen mit dieser Leistungsstörung innerhalb der eigenen Familie. Bis heute liefern die Schulen wenig Unterstützung, und Lehrer stoßen schnell an ihre Grenzen, weil das Wissen der Pädagogen über die Störung ungenügend ist, so der Eindruck der Stifter. Mit der Gründung der Kölner AD(H)S-Stiftung möchten sie gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und einen Beitrag leisten zur Verbesserung der Angebote und Maßnahmen im Bereich der AD(H)S-Förderung für Schüler und Schülerinnen. Vor allem möchten sie Familien helfen, deren finanzielle Mittel nicht für eine individuelle Unterstützung ihrer Kinder ausreichen.



Stiftere Ehrungen und Preisverleihungen 2016

Am 10. Juni 2016 hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zum zweiten Mal im Amélie Thyssen Auditorium der Fritz Thyssen Stiftung seine neuen Stifter und Stiftungspreisträger mit einem Festakt geehrt.

Die Stiftung Lore und Hans Lambert Linnerz ist der 291. Stiftungsfonds unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Gefördert werden Studierende an deutschen Universitäten mit entsprechender Studienbegabung für ein Hochschulstudium und weiterführende wissenschaftliche Forschung. Schwerpunkte bilden die Fachbereiche Humanmedizin, Natur- und Technikwissenschaften sowie Sprach- und Kommunikationswissenschaften. Das Stifterehepaar wählte diese Fachbereiche bewusst aus, da laut der Stifterin letztendlich alles, was das Leben schöner macht, hinter die absolut unverzichtbare Forderung nach medizinischer Hilfe zurücktreten muss.

Auch die von Margarete Siebert im Gedenken an ihren verstorbenen Ehemann

Rüdiger Siebert gegründete Rüdiger und Margarete Siebert-Stiftung fördert Studierende an deutschen Universitäten sowie ihre weiterführende wissenschaftliche Forschung. Die von der Stifterin vorrangig ausgewählten Fachbereiche sind Asienwissenschaften sowie Journalistik und Medienwissenschaften. Zukünftig wird zudem ein Preis für Studierende der Journalistik mit dem Themenschwerpunkt Asien ausgelobt.

Außerdem wurden an diesem Abend die neuen ChancenStifter geehrt: Marion Izsak und Dr. Gerd Hoor, Ursula und Helmut Schulz, Erika und Torsten Ziegler, Merck Finck & Co Privatbankiers sowie die VPC Organisationsgesellschaft mbH. Darüber hinaus erhielten Katharina und Friedrich Karl Bänfer sowie die Soennecken eG für ihre großzügigen Zustiftun-

gen in die Gemeinschaftsstiftung Ehrenurkunden.

Zu guter Letzt wurden noch zwei Stiftungspreise vergeben: Den Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis für Angewandte Psychologie erhielt Doktorandin Mareike Kholin für ihre Forschungen im Bereich der Arbeits- und Wirtschaftspsychologie über den Zusammenhang von Lernorientierung, sozialer Kompetenz und Leistung. Der Cornelius Klauth-Stiftungspreis für gesellschaftliches Engagement ging an Efpraxia Dermitzaki. Die Preisträgerin studiert im Masterstudienengang „Globale Politik: Strukturen und Grenzen“ an der Georg-August-Universität in Göttingen und engagiert sich bereits seit vielen Jahren in unterschiedlichen Projekten für das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Schichten und Kulturen. —



Cornelius Klauth-Stiftungspreisverleihung



Stifterin Georgia Friedrich



Stiftungsfest 2016 in der Wolkenburg

Stiftungsfest 2016

Am 17. Juni 2016 hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zum siebten Mal zum jährlichen Stiftungsfest in die Kölner Wolkenburg eingeladen.

Die feierliche Aufnahme der neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten bildete den Höhepunkt des Abends. Neben der finanziellen Unterstützung können die Geförderten zukünftig auch von einer umfassenden ideellen Unterstützung profitieren. Der Einladung zum diesjährigen Stiftungsfest folgten insgesamt rund 130 Stipendiatinnen und Stipendiaten ebenso wie 120 Bildungstifter, Freunde und Förderer.

Nach dem Empfang der Gäste im stimmungsvollen Innenhof der Wolkenburg eröffnete Reinhard Elzer, Vorsitzender des Verwaltungsrates, feierlich die Veranstaltung. Weitere Grußworte an die Gäste sprachen Dr. Agnes Klein, Dezernentin der Stadt Köln für Bildung, Jugend und Sport, Prof. Dr. Martin Henssler, Prorektor der Universität zu Köln, sowie Prof. Dr. Wolfgang Schmitz, Vorsitzender des Fördervereins. Musikalische Intermezzi der Stipendiaten Patricia Gómez-Tavira (Fagott) und Nuno Cernadas (Piano) rundeten die Veranstaltung ab. —



Chancen stiften – Talente fördern

Interview Rainer Oehl



Engagiert für Chancen stiften: Bankkaufmann Rainer Oehl

Seit ihrer Gründung im Jahr 2012 unterstützen Sie die Gemeinschaftsstiftung Chancen stiften und sind ehrenamtlich als Juror im Auswahlverfahren für die Studienstipendien tätig. Wie kam es zu diesem Engagement?

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist langjährig etabliert und besteht aus knapp 300 Stiftungsfonds. Aus ihnen wird ein Fördervolumen von insgesamt 2,3 Millionen Euro generiert und in Form von jährlich rund 1.000 Stipendien für Studenten und Schüler an weiterführenden Schulen vergeben. Die Begabungs- und Exzellenzförderung leistet heute einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätsentwicklung in allen Bildungsbereichen und steht hauptsächlich im Fokus von diversen Förderinitiativen. Etwas anders sieht es bei der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit schwierigem familiärem und sozialem Umfeld aus. Und genau hier setzt Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung an. Im Jahr 2012 war es eine einmalige Gelegenheit, als Gründungsmitglied diese Gemeinschaftsstiftung mit ins Leben zu rufen. Wer einen Alltag voller Sorgen hat, kann keine guten Schulleistungen erbringen, die Talente und Begabungen treten erst gar nicht zutage und können im Regelfall so auch nicht gefördert werden.

Was bedeutet Ihnen die Stiftung und Ihr Einsatz für junge Menschen?

Die Stiftung ist mir sehr wichtig. Unser Rohstoff in Deutschland heißt Bildung. Es kann daher nicht das Ziel unserer Gesellschaft sein, vor allem Hochbegabte zu fördern, sondern wir sind darauf angewiesen, auch Kinder und Jugendliche mit einem schwierigen sozialen und familiären Umfeld mitzunehmen. Es wird heute über gespaltene Gesellschaften diskutiert. Diese entstehen aber nur dadurch, dass Menschen in der Gesellschaft nicht mehr mitkommen und abgehängt werden. Die jungen Menschen, um die es hier geht, haben zuerst einmal schwierigere Startbedingungen. Es fehlt ihnen an Mut und Motivation, das Beste aus ihrem Leben zu machen, und das beginnt mit dem Schulabschluss. Ziel der Förderung ist es, gemeinsam mit den Schülern Arbeitshaltung, Selbstwertgefühl, Sozialverhalten

und nicht zuletzt die schulischen Leistungen zu verbessern. Letztlich bedeutet der Einsatz für die jungen Menschen sowohl einen Bildungsauftrag als auch einen Integrationsauftrag. Es ist schön, zu sehen, wie sich diese jungen Menschen entwickeln, was für Potenziale in ihnen freigelegt werden und wie dankbar sie für das ihnen geschenkte Vertrauen und die Unterstützung sind.

Sie unterstützen die Stiftung nicht nur persönlich, Sie haben auch Ihren Arbeitgeber, die Privatbank Merck Finck, davon überzeugt, ein für die Unterstützung der Gemeinschaftsstiftung innovatives Vergütungsmodell einzurichten. Warum?

Als Privatbank wohnen wir nicht etwa im Elfenbeinturm, sondern sind Teil der Gesellschaft, in der wir leben. Dies bedeutet für uns auch, für gesellschaftliche Belange Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehört das Recht auf Bildung. Das Engagement im Stiftungsbereich ermöglicht es uns, dieser gesellschaftlichen Verantwortung nachzukommen. Die Initiative unseres Hauses muss hierbei nicht auf die eigene Merck Finck Stiftung beschränkt sein. Auch die Zusammenarbeit mit etablierten Stiftungen, die qualifizierte Prozesse in der Förderung haben, ist uns wichtig.

Haben Sie mit Ihrem Anliegen offene Türen eingearbeitet?

Zumindest bin ich auf offene Ohren gestoßen. Wichtig ist es, an die gute Sache zu glauben und beharrlich für das Erreichen des Ziels zu kämpfen. Entscheidend ist natürlich ebenfalls, dass es einen Partner gibt, der sich diesen guten Ideen gegenüber auch offen zeigt.

Was hat es mit dem besonderen Vergütungsmodell auf sich?

Wir haben uns entschieden, Beratungshonorare zurückzuzugestatten. Wir wollten damit ein offenes System installieren, bei dem kein festgeschriebener Betrag zur Förderung ausgeschüttet wird, sondern ein Modell kreieren, das bezüglich der Zuwendungen nach oben offen ist.

Warum hat sich Merck Finck für diese besondere Form der Unterstützung entschieden?

Wir möchten gemeinsam mit Stiftungen oder vergleichbaren Institutionen neue Wege bezüglich Kooperation, Zusammenarbeit und Förderung gehen. Es geht darum, flexibler auf neue Situationen und Erfordernisse reagieren zu können. Es sollen auch Förderinitiativen nicht durch Förderbudgets, die in der Vergangenheit verabschiedet worden sind, für die es viele Förderwünsche gibt und die somit schnell ausgeschöpft sind, verunmöglicht werden.

Sie beraten die Stiftung auch als Anlageberater. Wie schwer ist diese Aufgabe in Zeiten niedriger Zinsen?

Wenn eine Stiftung heute feststellt, dass die Zinserträge oder generell ordentliche Erträge zur Erfüllung des Stiftungszwecks entsprechend stark gesunken sind, ist es oft zu spät, um sinnvoll auf diese Situation zu reagieren. Zurzeit wird vielfach propagiert, dass die Dividende der neue Zins ist, aber so einfach ist es nun doch nicht: Die Anlage in Aktien in gewissen Größenordnungen ist unter Risikoaspekten für viele Stiftungen nicht opportun, da sie die Risiken nicht tragen können bzw. gemäß ihren Anlagerichtlinien gar nicht tragen dürfen. Wichtig ist es daher, möglichst Entwicklungen zu antizipieren, um sich somit frühzeitig für eine kommende, veränderte Gesamtsituation aufzustellen. In diesem Zusammenhang ist im Vorfeld zu prüfen, ob die bestehenden Anlagerichtlinien noch dem aktuellen Marktumfeld und der Zielsetzung der Stiftung entsprechen. Gegebenenfalls sind sie im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben den veränderten Bedingungen anzupassen. Fazit: Wenn man Entwicklungen frühzeitig antizipiert und seine Strategie flexibel weiterentwickelt, kann auch eine Phase niedriger Zinsen ausgehalten werden, ohne erhöhte Risiken einzugehen oder die Zweckerfüllung zu gefährden.

Die Gemeinschaftsstiftung Chancen stiften wurde im Jahr 2012 als Stiftungsfonds unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ins Leben gerufen. Ihr Zweck ist die Mitfinanzierung und der Ausbau des Förderprogramms Einsteigen – Aufsteigen! (siehe Seiten 28/29). Mit einer Zuwendung von 5.500 Euro wird man zum Chancenstifter. Die Hälfte dieses Betrags ermöglicht einem Schüler über fünf Jahre hinweg die Teilnahme am Förderprogramm. Die andere Hälfte fließt in den Aufbau des Stiftungskapitals, denn die Stiftung ist seit ihrer Gründung auf Zuwachs angelegt. Neben den Zustiftungen erhält die Gemeinschaftsstiftung regelmäßig Spenden. Zu den Unterstützern zählen Unternehmen und Banken, aber auch zahlreiche Privatpersonen, denen die Förderung sozial benachteiligter Schüler ein Anliegen ist.

Im Geschäftsjahr 2016 erhielt Chancen stiften Zustiftungen in Höhe von 97.000 Euro sowie Spenden in Höhe von rund 24.000 Euro. Das Stiftungskapital ist in fünf Jahren von ursprünglich 75.000 Euro auf aktuell knapp 340.000 Euro angewachsen. Derzeit profitieren etwa 200 Schülerinnen und Schüler an fünf Schulen von der Förderung durch Einsteigen – Aufsteigen!

Zahlen 2016 in Euro

Stiftungskapital zum 31.12.2016	340.000
Zustiftungen	97.000
Spenden	24.000

Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung

Die im November 2012 gegründete Gemeinschaftsstiftung Chancen stiften bündelt das ideelle und finanzielle Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen. Ziel ist es, in Gemeinschaft mit anderen verschiedene Bildungsprojekte zu unterstützen und damit Gutes für junge Menschen zu tun.

Aus den Mitteln der Gemeinschaftsstiftung wird das 2007 vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ins Leben gerufene und sehr erfolgreiche Förderprogramm Einsteigen – Aufsteigen! mitfinanziert und weiter ausgebaut. Einsteigen – Aufsteigen! hilft Schülerinnen und Schülern durch eine intensive und persönliche Betreuung, den für sie individuell bestmöglichen Schulabschluss zu erreichen und im Anschluss einen Ausbildungs- oder Studienplatz zu erlangen. Einsteigen – Aufsteigen! kann mittlerweile, auch dank der Gemeinschaftsstiftung Chancen stiften, rund 200 Schülerinnen und Schülern an fünf Schulen in Köln und Wipperfürth angeboten werden.

Neben den engagierten ChancenStiftern, wie die „Großspender“ genannt werden, unterstützen jährlich rund 75 Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Alumni

unsere Arbeit. Mit ihrem Einsatz für Chancen stiften tragen die ehrenamtlichen Helfer einen erheblichen Anteil zur erfolgreichen Arbeit der Gemeinschaftsstiftung bei.

Im Rahmen ihres Engagements waren die Helfer im Jahr 2016 mit der Durchführung von Veranstaltungen von Chancen stiften ebenso betraut wie mit verschiedenen Fundraising-Aktionen. Hierzu zählte etwa der Verkauf von Trödel auf zwei Flohmärkten in Köln, das Verteilen von Flyern und Postkarten auf verschiedenen Veedel-Festen wie dem Ehrenfeld-Hopping oder der Tour Belgique sowie die Präsentation der Gemeinschaftsstiftung auf dem Lindenthaler Flair und dem Weihnachtsmarkt am Stadtgarten. Des Weiteren unterstützten zahlreiche Helfer die Aktion Stifte Bildung – Spende Blut, zu der der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds vom 3. bis 8. Oktober 2016 aufrief. In dieser Woche waren die Bürgerinnen

und Bürger dazu aufgerufen, zugunsten der Gemeinschaftsstiftung an den Unikliniken Köln, Bonn und Aachen Blut zu spenden. Mit jeder Blutspende wurden 25 Euro an Chancen stiften gespendet. Die Aktion war sehr erfolgreich und wird auch im Oktober 2017 wieder stattfinden.

Damit die Förderung weiterhin so erfolgreich umgesetzt werden kann, möchten wir möglichst viele Menschen erreichen und motivieren, den Stiftungsfonds zu unterstützen. Mit Fragen und Anregungen können Sie sich gerne an Jens Wahn wenden.

E-Mail: jens.wahn@stiftungsfonds.org

Zuwendungen an Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE06370501981930882210
BIC: COLSDE33XXX

Zahlen & Fakten

Seit der Gründung von Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung am 9. November 2012 wurden insgesamt rund 373.000 Euro in das Grundstockkapital zugestiftet und rund 107.000 Euro gespendet.

- 17 ChancenStifter
- 40 ehrenamtliche Botschafter
- Rund 75 ehrenamtliche Helfer
- Rund 150 finanzielle Unterstützer

Bildung fördern e.V.



Der Verein der Freunde und Förderer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördert die Bildung junger Menschen und unterstützt und ergänzt somit die gemeinnützigen Aktivitäten der Stiftung. Insbesondere dort, wo der Handlungsspielraum der Stiftung durch satzungsbedingte Kriterien eingeschränkt ist, kann der Förderverein ausweichen. Der im Jahr 2011 gegründete Verein finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Stifter, Stipendiaten, Alumni, Freunde und Partner der Stiftung sind die Mitglieder des Fördervereins. Mit kulturellen Events fördert er die Begegnung seiner Mitglieder.

Im Jahr 2016 bewilligte der Vereinsvorstand insgesamt rund 8.900 Euro zur Förderung von Projekten und Einzelpersonen. Größtenteils flossen die Mittel an das Stiftungsprojekt Kooperation Betrieb-Schule und das Universitätsprojekt Prompt! Deutsch lernen. Ferner wurden die Unterstützung eines Schülers sowie eines Auszubildenden beschlossen.

Wer sich dem Auftrag des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verbunden fühlt und seine Arbeit unterstützen möchte, ist herzlich eingeladen, sich seinen Freunden und Förderern anzuschließen.

Zahlen & Fakten für das Jahr 2016

Mitglieder: 147
Förderung: 8.887,50 Euro
Vereinskapital: 23.451,92 Euro

Vorstand Bildung fördern e.V.

Prof. Dr. Wolfgang Schmitz
Vorstandsvorsitzender

Dr. Barbara Roth
Stellvertretende Vorstandsvorsitzende

Dr. Martin Kessen
Schriftführer

Eva Juliane Görgens-Klein
Entsante des Verwaltungsrats des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Andreas Buschmann
Geschäftsführer, Kassenwart

Veranstaltungen

02. Juni 2016
Besuch des Amtsgerichts Köln und Führung durch den Jugendarrest

30. August 2016
Führung durch den Altenberger Dom

Stiftung Chancen für Kinder

Der im Jahr 2010 von Dr. Klaus Heinemann und seiner Tochter Dr. Ute Heinemann gegründete Stiftungsfonds fördert Kinder und Jugendliche durch die Unterstützung ausgewählter Projekte. Im Gedenken an die verstorbene Ehefrau und Mutter der Stifter werden insbesondere solche Bildungsmaßnah-

men finanziert, mit denen die Integration und Selbstverwirklichung benachteiligter junger Menschen gefördert werden. Mithilfe der Stiftungserträge und größerer Spenden konnten im Jahr 2016 Förderleistungen in einem Gesamtumfang von 59.482 Euro erbracht werden. Empfänger der Ausschüttungen war der Sozialdienst

Katholischer Männer in Köln, der mit den Mitteln Familienfreizeiten ermöglichte, Sport-, Musik-, Tanz- und Theaterprojekte für Jugendliche sowie Bildungs- und Integrationsmaßnahmen für Flüchtlingskinder aus afrikanischen Herkunftsländern realisierte.

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in Zahlen

Eine Kurzzusammenfassung der wesentlichen Entwicklungen des Jahresergebnisses 2016



Finanzen & Verwaltung

1. Grundbesitz und Immobilien

Im Berichtsjahr konnte die Modernisierung der Wohnanlage in Euskirchen abgeschlossen werden. Dort wurde nun Vollvermietung erreicht. Zudem wurden 2016 in der Wohnanlage in Bonn 32 Bäder im voll vermieteten Zustand vollständig modernisiert.

2. Wirtschaftliche Lage

2.1 Ertragslage

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds schließt das Geschäftsjahr 2016 mit einem Plus in Höhe von rund 298.000 Euro ab. Von diesem Betrag entfallen etwa 178.000 Euro auf den Gymnasialfonds und rund 120.000 Euro auf den Stiftungsfonds. Der Überschuss wird als Gewinnvortrag in das Wirtschaftsjahr 2017 übertragen und wird in den kommenden Jahren der Mittelverwendung im Sinne der Erfüllung der Stiftungszwecke zugeführt. Aus Vermietung und Verpachtung von Grundbesitz wurden Erträge von etwa 3,2 Millionen Euro generiert, das sind rund 120.000 Euro mehr als im Vorjahr. Bei den Finanzanlagen wurden vor dem Hintergrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus Umschichtungen sowohl im Aktien- als auch im Rentenbestand vorgenommen. Die ordentlichen Erträge aus Dividenden und Zinsen betragen für das Geschäftsjahr 2016 insgesamt rund 1,9 Millionen Euro und sind damit – dem schwierigen Marktumfeld zum Trotz – gegenüber dem Vorjahr um knapp 320.000 Euro angestiegen.

2.2 Mittelverwendung

Die Aufwendungen für die Bildungsförderung betragen im Jahr 2016 rund 2,14 Millionen Euro. Davon entfielen etwa 326.000 Euro auf den Gymnasialfonds sowie rund 1,814 Millionen Euro auf den Stiftungsfonds. Dass dieser Betrag nominell knapp unter dem Vorjahresniveau (2,491 Millionen Euro) liegt, hat buchungstechnische Gründe, bedingt durch die 2015 erfolgte Umstellung im Rechnungswesen. Wurden Aufwendungen bislang nur im Jahr der Auszahlung gelistet, erscheinen sie nun bereits im Jahr der Genehmigung im Bereich der Rückstellungen und Rücklagen. Das führte 2015 zu einem scheinbar höheren Niveau.

2.3 Vermögenslage

Das Eigenkapital des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds betrug zum Bilanzstichtag 31.12.2016 rund 68,6 Millionen Euro und somit 90,8 Prozent der Bilanzsumme. Im Verhältnis zum Vorjahr bedeutet das einen Anstieg um rund 830.000 Euro bzw. 1,2 Prozent. Die Stiftung verfügt damit über eine sehr hohe Ausstattung mit Eigenkapital. Der neuerliche Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert aus Zustiftungen und erfolgsneutral behandelten Beträgen aus der Veräußerung von Immobilien, die innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen und bei Ersatzbeschaffungen eingebracht werden. Diese beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds praktizierte Vorgehensweise dient ausdrücklich dem realen Erhalt des Stiftungskapitals. Grundstücke werden – ungeachtet der tatsächlichen Anschaffungskosten – mit 1 Euro/m² bewertet. Dadurch existieren nicht unerhebliche stille Reserven in der Bilanz.

3. Neue Stiftungsfonds

Durch notarielle Beurkundungen wurden drei neue Stiftungsfonds in das Vermögen eingestellt: die Rüdiger und Margarete Siebert-Stiftung, die Eleonore und Reinhard Daenzer-Stiftung sowie die Kölner AD(H)S-Stiftung. Durch Zustiftungen wurde außerdem das Kapital mehrerer bestehender Stiftungsfonds erhöht. Dies waren die Gemeinschaftsstiftung Chancen stiften sowie die Stiftungen Chancen für Kinder, Cornelius Klauth, Bettina Michels geborene Baunack und Barbara und Alphons Grave.

4. Neue Mitarbeiter

Vier neue Mitarbeiter unterstützen seit 2016 die Arbeit des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Neu im Team der Pädagogen des Förderprogramms Einsteigen – Aufsteigen! sind seit August die Diplompädagogin Dorothea Reckerth sowie Sozialpädagogin Kilian Brenig (siehe Seite 29). Jens Wahn ist seit Mai 2016 in der Geschäftsstelle als Referent für die Stifter- und Spendenbetreuung tätig. Herr Wahn ist ehemaliger Stipendiat der Stiftung und hat im Wintersemester 2015 sein Studium mit einem Master in Business Administration abgeschlossen. In seiner Freizeit treibt er gerne Sport, vor allem Fußball. Seit August 2016 verstärkt Diplom-Kulturmanagerin Sabine Junker als Referentin für Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Kulturmanagement das Team in der Stiftung. Privat engagiert sie sich im Vorstand des Fördervereins für das Kunstmuseum Villa Zanders in Bergisch Gladbach.

Blick in die Bilanz

2016 war ein äußerst erfolgreiches Geschäftsjahr für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Einige Zahlen haben wir in den folgenden Tabellen aufbereitet und kommentiert.

AKTIVSEITE	31.12.2016		31.12.2015		Veränderung in 1000 €
	in 1000 €	%	in 1000 €	%	
Langfristiges Vermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	393		449		-56
Sachanlagen	38.760		38.359		+401
Finanzanlagen	35.088		35.468		-380
Zwischensumme	74.241	98,2	74.276	99,1	-35
Kurzfristiges Vermögen					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	0		0		0
Forderungen aus Lieferungen & Leistungen	7		42		-35
Sonstige Vermögensgegenstände	344		311		+33
Geldmittel	1.002		324		+678
Zwischensumme	1.353	1,8	677	0,9	+676
Summe	75.594	100	74.953	100	+641

PASSIVSEITE	31.12.2016		31.12.2015		Veränderung in 1000 €
	in 1000 €	%	in 1000 €	%	
Langfristiges Kapital					
Eigenkapital	68.632		67.801		+831
Pensionsrückstellungen	85		90		-5
Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	44		45		-1
Lombardkredit	6.589		6.747		-158
	6.633		6.792		-159
Zwischensumme	75.350	99,7	74.683	99,6	+667
Kurzfristiges Kapital					
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	134		109		+25
Sonstige Verbindlichkeiten	75		104		-29
Rechnungsabgrenzungsposten	35		57		-22
Zwischensumme	244	0,3	270	0,4	-26
Summe	75.594	100	74.953	100	+641

2016 ist es im Bereich der **Sach- und Finanzanlagen** zu Umschichtungen gekommen. So wurden Finanzanlagen verkauft, um mit dem Erlös Sanierungsmaßnahmen sowie Grundstückskäufe zu finanzieren.

Die ohnehin hohe **Eigenkapitalquote** des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds konnte 2016 noch einmal gesteigert werden. Grund hierfür sind einerseits Umschichtungsgewinne bei Finanz- und Sachanlagen sowie die Zunahme von Stiftungskapital.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2016

differenziert nach Sparten und Fonds

	Gesamt 2016	Davon Gymnasial-fonds	Davon Stiftungsfonds	Gesamt Vorjahr 2015
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
VERMÖGENSVERWALTUNG				
Erträge				
Mieterträge	2.207	291	1.916	2.136
Pachterträge	778	320	458	741
Erbbauzinsen	227	27	200	216
Sonstige Erträge Immobilien	5	4	1	27
Erträge aus Finanzanlagen	3.174	780	2.394	2.595
Sonstige Erträge Vermögensverwaltung	0	0	0	1
Erträge Vermögensverwaltung	6.391	1.422	4.969	5.716
Aufwendungen				
Personalaufwendungen	231	76	155	223
Abschreibungen Sachanlagen	516	82	434	511
Aufwendungen für Grundbesitz	881	132	749	954
Hypothekenzinsen	2	0	2	2
Abschreibungen auf Finanzanlagen	1.272	269	1.003	908
Aufwendungen Vermögensverwaltung/Finanzanlagen	172	54	118	185
Zinsaufwand	108	0	108	100
Sonstige Aufwendungen Vermögensverwaltung	5	1	4	2
Aufwendungen Vermögensverwaltung	3.187	614	2.573	2.885
Teilergebnis Vermögensverwaltung	3.204	808	2.396	2.831
GESCHÄFTSFÜHRUNG, VERWALTUNG				
Erträge				
Sonstige Erträge Verwaltung	1	0	1	11
Aufwendungen				
Personalaufwendungen	288	95	193	267
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	95	31	64	83
Sonstige Aufwendungen	350	113	237	310
Aufwendungen Geschäftsführung, Verwaltung	733	239	494	660
Teilergebnis Geschäftsführung, Verwaltung	-732	-239	-493	-649
BILDUNGSFÖRDERUNG				
Erträge				
Drittmittel Projektpartner	122	0	122	59
Erhaltene Geldspenden	55	0	55	75
Teilnahmegebühr Veranstaltungen	6	1	5	4
Erträge Bildungsförderung	183	1	182	138
Aufwendungen				
Schulförderung	34	34	0	142
Stipendienzahlungen	1.008	0	1.008	1.074
Zuwendungen an Dritte	75	0	75	84
Projektförderung	384	6	378	425
Landeshaushalt	256	256	0	256
Preisverleihungen	6	0	6	13
Sonstige Förderungen / Honorare für Referenten und Dozenten	47	0	47	26
Sonstige Förderungen / Sachaufwendungen	34	2	32	27
Personalaufwendungen	442	83	359	374
Sachaufwendungen	67	10	57	69
Sonstige Aufwendungen	4	1	3	2
Aufwendungen Bildungsförderung	2.357	392	1.965	2.492
Teilergebnis Bildungsförderung	-2.174	-391	-1.783	-2.354
Jahresergebnis	298	178	120	-172

Die Erträge aus Vermietungen konnten 2016 noch einmal deutlich gesteigert werden. Hier wirken sich Mieterhöhungen nach Sanierungsmaßnahmen sowie Neuvermietungen in der mittlerweile vollständig sanierten Wohnanlage in Euskirchen positiv aus.

Die Erträge aus Finanzanlagen konnten 2016 – dem schwierigen Marktumfeld zum Trotz – erneut deutlich gesteigert werden. Hier zahlt sich das „Aktive Vermögensmanagement“ des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aus.

Der nominelle Rückgang bei den **Aufwendungen für Bildungsförderung** ist eine Folge der Neuausrichtung des Rechnungswesens im Jahr 2015. Erstmals wurden Aufwendungen da bereits im Jahr der Genehmigung gelistet. Da 2014 genehmigte, aber erst 2015 getätigte Auszahlungen ebenfalls 2015 gelistet wurden, ergibt sich für das Vorjahr ein geringfügig höherer Betrag. Faktisch lagen die Aufwendungen in beiden Jahren auf etwa gleichem Niveau.

„In jeder Hinsicht erfolgreich“

Verwaltungsratsvorsitzender Reinhard Elzer und Geschäftsführer Thomas Erdle über das Geschäftsjahr 2016 des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds



Im Gespräch: Thomas Erdle (links) und Reinhard Elzer

Wie war das Geschäftsjahr 2016 für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds?

Reinhard Elzer: Das Berichtsjahr war in jeder Hinsicht erfolgreich. Finanziell war es ein ausgesprochen gutes Jahr – trotz der weiterhin schwierigen Bedingungen auf den Kapitalanlagemärkten. So konnten wir im Sinne unserer Stifter eine Menge bewegen und auch Weichen für die Zukunft stellen.

Thomas Erdle: Ich kann das nur unterstreichen. Es ist uns 2016 gelungen, unsere Erträge noch einmal deutlich zu steigern, und zwar in allen Bereichen: in

der Immobilienverwaltung, bei den landwirtschaftlichen Nutzflächen und bei den Finanzanlagen. Zudem hat es drei Stiftungsgründungen gegeben, sodass unser Kapitalstock auch von daher weiter angewachsen ist.

Wie gelingt es Ihnen – trotz anhaltend niedriger Zinsen – Ihre Erträge zu steigern?

Elzer: Wir handeln bei unseren Finanzanlagen nicht im luftleeren Raum. Schon vor längerer Zeit haben wir Anlagekriterien definiert, die vor drei Jahren noch ein-

mal grundsätzlich überarbeitet worden sind. Diese geben den Rahmen vor, lassen aber genug Freiräume, um flexibel auf die Entwicklungen an den Märkten reagieren zu können. Zu diesem Zweck haben wir einen Anlageausschuss gebildet, der gemeinsam mit unserem externen Anlageberater die Entscheidungen trifft.

Erdle: Das Schlüsselwort heißt hier „Aktives Vermögensmanagement“. Wir bleiben am Ball und reagieren kurzfristig, wenn uns das geboten scheint. Zudem haben wir gegenüber vielen anderen Stiftungen einen Vorteil: Wir haben im Bereich der

Immobilien und landwirtschaftlichen Liegenschaften hohe stille Reserven, sodass wir bei den Kapitalanlagen etwas größere Spielräume nutzen können.

Bereits 2015 haben Sie eine neue Software eingeführt und in diesem Zusammenhang eine komplette System- und Verwaltungsumstellung durchgeführt. Hat sich das neue System bewährt?

Erdle: Die Umstellung hat uns alle stark gefordert, aber die Mühe hat sich gelohnt. Das neue System bringt einige entscheidende Vorteile: So ist es heute möglich, von jedem Ort aus Daten abzurufen und auszuwerten. Das ist etwa auf Tagungen ein großer Gewinn. Auch intern haben sich Prozesse vereinfacht, weil das System an Schnittstellen von sich aus Handlungsoptionen aufzeigt und so die Zusammenarbeit der verschiedenen Kollegen in der Geschäftsstelle optimiert. Für mich als Geschäftsführer hat das den Vorteil, dass ich weniger stark ins operative Geschäft eingebunden bin und mehr Kapazitäten habe, mich um die strategische Weiterentwicklung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zu kümmern.

Sie haben es vorhin bereits erwähnt: Auch 2016 wurden wieder drei Stiftungsfonds unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gegründet. Was macht die anhaltende Attraktivität Ihrer Stiftung aus?

Elzer: Bundesweit erleben wir seit einigen Jahren einen regelrechten Stiftungsboom: Immer mehr Menschen wollen mit ihrem Geld nachhaltig Gutes tun. Vielen ist dabei das Thema Bildung ein besonderes Anliegen, und wenn sie hierzu recherchieren, stoßen sie schnell auf uns. Das Modell, das wir anbieten, erweist sich dabei als besonders attraktiv. Denn als Stiftung übernehmen wir die Verwaltung und Steuerung der einzelnen Stiftungsfonds, geben den Stiftern zugleich aber inhaltlich einen großen Gestaltungsspielraum. Und das finden sie nicht überall.

Erdle: Das anhaltend niedrige Zinsniveau hat das Modell des Stiftungsfonds allgemein attraktiv werden lassen, vor allem für Stiftungen mit kleinem Vermögen. Man

muss das ganz klar sagen: Mit 50.000 Euro können Sie heute keine selbstständige Stiftung mehr begründen. Da fressen die Verwaltungskosten die Erträge zu einem Großteil auf. Bei unserem Stiftungs-fondsmodell hingegen fließt dieses kleine Vermögen in einen großen Topf, was sowohl im Bereich der Verwaltung als auch bei der Mittelverwendung zu Synergieeffekten führt. Wir bilden hier eine Solidargemeinschaft mit dem Ziel, Bildung zu fördern. Und das zieht Interessenten an.

Zu den wichtigsten Entscheidungen des Verwaltungsrats zählte 2016 eine Neuregelung des Vergabeverfahrens für Stipendien aus den Familienstiftungsfonds (siehe auch Seite 49). Warum bestand hier Handlungsbedarf?

Erdle: Viele Stifter haben in den Gründungsurkunden einen bestimmten Wertekonsens vorgegeben, dessen Einhaltung sie von ihren geförderten Nachfahren erwarten. Diese Werte aber sind in starkem Maß zeitgebunden. Im 16. Jahrhundert ist das zum Beispiel die Treue zur katholischen Kirche einschließlich bestimmter Gebetsauflagen. Im 19. Jahrhundert ist dann von Treue zu Kaiser und Vaterland die Rede. Andere wiederum haben gar keine Kriterien festgelegt, weil sie aus ihrer Zeit heraus davon ausgingen, dass Bildung kein Gut ist, das von Haus aus allen Menschen zusteht. Sie aber wollten, dass ihre Nachfahren ungeachtet ihrer sozialen Stellung Zugang zu Bildung haben. Unsere Aufgabe ist es nun, das, was die Stifter in der jeweiligen Zeit, vor ihrem persönlichen Erfahrungshorizont formuliert haben, in unsere Zeit zu übertragen.

Was bedeutet das konkret?

Elzer: Für unsere Freistipendien haben wir einen Kanon von Kriterien entwickelt, der sich über viele Jahre hinweg bewährt hat. Hierzu gehören etwa Bedürftigkeit, Leistung, aber auch die Würdigkeit, das heißt der Anspruch, dass der oder die zu Fördernde sich engagiert, weil er in der Gesellschaft etwas zum Positiven verändern möchte. Diese Kriterien haben wir, nach sorgfältiger Prüfung, nun auf die Familienstipendien übertragen und angepasst.

Ebenfalls wurde beschlossen, dass Anträge von Schulen und sonstigen Institutionen zukünftig zuerst auf alternative Finanzierungsmöglichkeiten durch den Schulträger geprüft werden. Welcher Gedanke steht hinter dieser Entscheidung?

Elzer: Staatliche oder städtische Schulen haben Anspruch auf bestimmte Leistungen seitens ihres Trägers. Diese allerdings stehen oft unter Haushaltsvorbehalt, das heißt, dort, wo dem Träger das Geld fehlt, können den Schulen diese Leistungen nicht oder nur zum Teil bewilligt werden. Oder es ist lange unklar, ob sie bewilligt werden können. In diesen Situationen scheuen viele Schulen den Aufwand und beantragen die ihnen zustehenden Leistungen gar nicht erst. Stattdessen wenden sie sich direkt an andere Finanzierungspartner wie Fördervereine oder Stiftungen. Das aber kann unseres Erachtens keine Lösung sein. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds will staatliche Leistungen ergänzen, aber nicht ersetzen. Hier wissen wir uns übrigens einig mit der Stadt Köln, deren Beigeordnete für den Bereich Bildung, Jugend und Sport Mitglied in unserem Verwaltungsrat ist.

Zum Schluss noch ein kleiner Ausblick: Was steht für das Geschäftsjahr 2017 an?

Erdle: Ich möchte hier zwei konkrete Dinge nennen. Zum einen gilt es, die neuen Vergaberichtlinien für die Familienstiftungsfonds in den anstehenden Bewerberverfahren umzusetzen. Zum anderen wird es im Bereich der landwirtschaftlichen Liegenschaften einige Verschiebungen geben, die wir intensiv begleiten werden. Und natürlich gilt es, die strategische Planung weiter voranzubringen, um die Zukunft des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds nachhaltig zu sichern.

Elzer: Insgesamt haben wir 2017 die Chance, auf den Grundsatzbeschlüssen der letzten Jahre kontinuierlich aufzubauen, die Qualität unserer Arbeit weiter zu verbessern und wieder vielen jungen Menschen auf ihrem Weg zu besserer Bildung zu helfen. Und vielleicht kommen ja auch weitere Stiftungsgründungen hinzu.

Entscheidungen des Verwaltungsrates 2016

Neue Vergaberichtlinien für Familienstipendien

Ab dem Bewerbungsverfahren im Juni und Juli 2017 gelten für die Familienstiftungsfonds des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds neue Vergaberichtlinien.

Der Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat im Jahr 2016 beschlossen, das Vergabeverfahren für Stipendien aus den Familienstiftungsfonds neu zu regeln. Ziel ist es, die Mittel der Familienstiftungsfonds bedarfsgerechter zu verwenden. Dabei sollen die in den jeweiligen Urkunden festgelegten Förderkriterien selbstverständlich weiterhin beibehalten werden. Bei den Studienstipendien sieht das Konzept vor, Stiftungsfonds entsprechend ihrer Förderkriterien bestimmten Stipendienkategorien zuzuordnen. Die Höhe des jeweiligen Stipendiums richtet sich künftig danach, welchen Förderzweck der jeweilige Stiftungsfonds verfolgt und wie hoch der Förderbedarf eines Destinatärs ist.

Unterschieden wird zwischen Stiftungsfonds

- mit Leistungskriterium
- mit Leistungskriterium und Würdigkeitskriterium
- mit Leistungs-, Würdigkeits- und Bedürftigkeitskriterium

Stiftungsfonds, die neben den formalen Kriterien wie etwa Abstammung und Konfessionszugehörigkeit lediglich ein Leistungskriterium nennen, vergeben künftig Studienkostenpauschalen. Für Destinatäre, die in den Genuss eines solchen Stipendiums kommen möchten, gilt ein vergleichsweise schlankes Antragsverfahren. Eine Teilnahme an den Bewerbertagen ist ebenso wenig notwendig wie der Nachweis einer Finanzierungslücke. Dafür beschränkt sich die Förderung jedoch auf eine vergleichsweise geringe finanzielle Pauschale.

Stifternachfahren, die sich auf ein Stipendium eines Stiftungsfonds bewerben, die zusätzlich ein Würdigkeitskriterium voraussetzen, müssen sich dem Auswahlverfahren stellen. Im Fall einer erfolgreichen Teilnahme erhalten die Destinatäre eine erhöhte Studienkostenpauschale und haben außerdem Zugang zu den ideellen Förderangeboten des Stiftungsfonds.

Im dritten Fall müssen Destinatäre zudem einen finanziellen Förderbedarf nachweisen. Der schriftliche Antrag ist also um-

fangreicher und muss auch Auskünfte über das vorhandene Einkommen beinhalten. Außerdem ist eine erfolgreiche Teilnahme am Bewerbertag Voraussetzung für eine Förderung. Die Stipendiaten erhalten dafür eine individuelle Förderung in Höhe von bis zu 3.600 Euro pro Jahr und können das ideale Förderangebot der Stiftung nutzen.

Grundsätzlich gilt: Auch Nachfahren, deren Stifter nur das Leistungskriterium voraussetzen, können sich auf höhere Stipendienkategorien bewerben, wenn sie die erforderlichen Nachweise erbringen und das Auswahlverfahren erfolgreich durchlaufen.

Eine deutliche Veränderung ergibt sich für die Schülerstipendien aus den Familienstiftungsfonds. Hier gilt für alle Stiftungsfonds ab 2017 der Nachweis eines finanziellen Förderbedarfs als Voraussetzung für eine Bewilligung – somit auch für Stiftungsfonds, deren Urkunden keinen expliziten Hinweis auf eine Bedürftigkeitsprüfung enthalten. Jedoch erscheint auch hier die Erfordernis eines nachweisbaren Finanzierungsbedarfs sinnvoll und berechtigt. So wurde die Schulausbildung zur Zeit der Gründung der meisten Stiftungsfonds unter der Verwaltung der Stiftung noch nicht vonseiten des Staates kostenfrei zur Verfügung gestellt. Bildungsstiftungen stellten somit ein wichtiges Instrument zur Linderung der finanziellen Belastung von Familien dar, deren Kinder am Unterricht in den höheren Lehranstalten teilnahmen.

Heute werden Familien allein durch die schulische Ausbildung ihrer Kinder nicht mehr vor besondere finanzielle Herausforderungen gestellt. Wo aber die staatlichen Leistungen im Bildungsbereich den Bedürfnissen eines Schülers oder einer Schülerin (etwa aufgrund einer nachweisbaren Hochbegabung oder einer dringenden sozialen Indikation) nicht mehr genügen, kann eine finanzielle Beihilfe sinnvoll oder sogar dringend notwendig sein. Im Sinne der Gemeinnützigkeit wird der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds seine Förderung im Bereich der Schülerstipendien künftig auf solche dringenden Fälle konzentrieren. —

Neuigkeiten aus den Verwaltungsratssitzungen

Der Verwaltungsrat ist gesetzlicher Vertreter und beschlussfassendes Organ des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. 2016 wurden folgende wichtige Entscheidungen getroffen:

Verwaltungsratssitzung 29. Februar 2016

- Die Immobilienverwaltung präsentiert die erfolgreich abgeschlossene Sanierung und Modernisierung der Liegenschaft in Euskirchen. Durch die gute Planung und permanentes Controlling konnte der gesteckte Kostenrahmen eingehalten werden. Auch wurde, nach einer Leerstandsquote von zuletzt 33 Prozent, eine Vollvermietung erreicht sowie sukzessive höhere Miteinnahmen und eine Steigerung des Substanzwerts.

- Herr Brendel von VPC berichtet über den Verlauf der Umstrukturierung und Umstellung auf die Verwaltungsstiftungssoftware CAS genesisWorld und hebt die erreichten Vorteile und das Potenzial dieses Programms zur zentralen Datenverarbeitung hervor.

Verwaltungsratssitzung 20. Mai 2016

- Die Jahresrechnung für das Wirtschaftsjahr 2015 und die Umstellung auf das neue System DATEV wird vorgestellt und erläutert. Die Neuaufstellung über DATEV bildet einen neu konzipierten Kontenplan für die Vermögensverwaltung, die Administration und die Bildungsförderung ab. Es wird eine Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung eingeführt und der Jahresabschluss umstrukturiert nach den Gliederungsvorgaben des HGB, der Bilanz und der G+V-Rechnung. Die Kostenstellenrechnung differenziert zwischen Bilanz nach Fonds und nach G+V-Rechnung. Der Wirtschaftsbericht 2015 stellt eine positive Deckungssituation und Liquiditätslage dar. Die Finanzanlagen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds werden weiter nach dem „gemilderten Niederstwertprinzip“ bewertet.

- Der Verein Bildung fördern e.V. begrüßt Eva Juliane Görgens-Klein als neue Entsand-

te des Verwaltungsrates in den Vorstand des Vereins. Sie tritt die Nachfolge von Herrn Dr. Franz G. Becker an, der nach langjähriger Tätigkeit aus diesem Amt scheidet.

- Beschlossen wird die Vergabe von Familienstipendien in Höhe von 25.000 Euro. Freistipendien werden in unterschiedlicher Höhe an folgende Zielgruppen vergeben: 20.000 Euro an Schüler, 13.000 Euro an Priesteramtskandidaten des Erzbistums Köln, 164.000 Euro an Studierende, 18.000 Euro an Promovierende sowie 95.000 Euro an Stipendiaten in Förderprojekten.

- Zur Förderung von Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen werden aus dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds insgesamt 135.000 Euro genehmigt. - Der Verwaltungsrat hat auf seiner Sitzung im Mai 2016 die abgestimmte Schlussfassung einer neuen Geschäftsordnung gem. § 11 Abs. 5 der Satzung vorgelegt und verabschiedet. Diese wurde im September 2016 vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW genehmigt.

- Das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW hat im April 2016 die abgestimmte und überarbeitete Neufassung der Finanzanlagenrichtlinien genehmigt.

Verwaltungsratssitzung 18. November 2016

- Der Wirtschaftsplan für das Rechnungsjahr 2017 wird nach der Erläuterung der Systemumstellung DATEV einstimmig beschlossen.

- Es wird die Vergabe von Familienstipendien in Höhe von 35.000 Euro beschlossen. Freistipendien werden wie folgt vergeben: an Schüler 21.000 Euro, an Priesteramtskandidaten des Erzbistums Köln 6.000

Euro, an Studierende 239.000 Euro, an Promovierende 34.000 Euro und an Stipendiaten in Förderprojekten 170.000 Euro.

- Zur Förderung von Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen werden insgesamt 268.000 Euro aus dem Gymnasial- und Stiftungsfonds genehmigt.

- Zukünftige Vergabep Praxis von Familienstipendien: Der Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat im Jahr 2016 beschlossen, das Vergabeverfahren für Stipendien aus den Familienstiftungsfonds neu zu regeln. Ziel ist es, die Mittel der Familienstiftungsfonds unter Berücksichtigung der in den jeweiligen Urkunden festgelegten Förderkriterien bedarfsgerechter zu verwenden.

- Anträge von Schulen und sonstigen Institutionen werden zukünftig zuerst auf alternative Finanzierungsmöglichkeiten durch den Schulträger geprüft. Dr. Agnes Klein hat als zuständige Dezernentin ihre Unterstützung seitens der Stadt Köln zugesagt. Die Antragsfristen dafür müssen um mindestens eine Woche vorverlegt werden.

Umlaufverfahren 2016

- Der Ankauf einer Parzelle zur Arrondierung des Flächenbestandes des Klosterhofes wird genehmigt.

- Annahme von Stiftungsgründungen 2016: am 25. Februar wird die Rüdiger und Margarete Siebert-Stiftung gegründet. Nach dem Beschluss des OLG Frankfurt vom 11. Oktober zugunsten des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wird im November die Eleonore und Reinhard Daenzer-Stiftung gegründet, und im Dezember legt ein Stifterehepaar aus Köln den Grundstein für die Kölner AD(H)S-Stiftung als 295. Stiftungsfonds. —

Anlage mit Wirkung

„Mission Investing“ und „Impact Investing“ – seit einigen Jahren schon macht der Begriff in der deutschen Stiftungslandschaft die Runde. Auch der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds überlegt, wie er künftig stärker zweckbezogen und wirkungsorientiert investieren kann.

Alles ist nur eine Phase, trösten sich Eltern, wenn Kleinkinder mal wieder besonders schwierig sind. Auch Anleger vertrauten auf diesen Spruch, als die Zinsen vor einigen Jahren zu fallen begannen. Doch die Phase dauert nun schon ziemlich lange, und ein Ende – da sind sich die Ökonomen einig – ist vorerst nicht in Sicht. Wer jetzt noch Erträge generieren will, muss findig sein und bereit, neue Wege einzuschlagen. In besonderem Maße betrifft das die Welt der Stiftungen, denn Stiftungen sind per se darauf angewiesen, Erträge zu generieren. Nur diese Erträge ermöglichen es ihnen, Gelder auszuschütten und so den Stiftungszweck zu erfüllen. Auf der Suche nach neuen Methoden machen seit einiger Zeit zwei Begriffe die Runde: „Impact Investing“ und „Mission Investing“, zu Deutsch wirkungsorientierte bzw. zweckbezogene Vermögensanlage.

Doch was hat es damit auf sich? Beim „Impact Investing“ hat der Anleger neben der finanziellen Rendite die gesellschaftliche Wirkung seines Geldes im Blick. Er investiert etwa in Sozialunternehmen, fördert innovative Start-ups oder Umweltschutzprojekte. Dies kann in verschiedenen Anlageklassen geschehen, seien es Fonds, Anleihen, Immobilien oder Darlehen. Enger wird der Fokus beim „Mission Investing“. Auch hier geht es um den gesellschaftlichen Nutzen des Investments. Allerdings achtet der Anleger nun darauf, dass sich die angestrebte Wirkung mit den Zielen der eigenen Institution deckt. Eine Umweltorganisation würde ihr Geld etwa verstärkt in Unternehmen anlegen, die Umwelttechnologie produzieren.

Für Stiftungen, könnte man meinen, liegt das „Impact Investing“ also geradezu auf der Hand. Schließlich wurden die meisten von ihnen gegründet, um mit den Erträgen eine positive gesellschaftliche Wirkung zu erzielen. Doch so einfach liegen die Dinge nicht. Noch steckt diese Anlageform in Deutschland in den Kinderschuhen. Wer wirkungsorientiert investiert, muss oft noch in Kauf nehmen, dass die finanzielle Rendite dabei geringer ausfällt, was wiederum die Erfüllung des Stiftungszwecks erschwert. Nicht selten zieht das einen Einspruch des Aufsichtsgremiums nach sich. Auch der Verweis auf die gleichzeitig erzielte soziale oder ökologische Rendite überzeugt in vielen Fällen nicht. Denn nicht immer ist diese gesellschaftliche Wirkung messbar.

„Für Stiftungen ist das Impact oder Mission Investing die Vermögensanlage der Zukunft.“

Thomas Erdle lässt sich von diesen Hindernissen nicht einschüchtern. „Für Stiftungen ist das Impact oder Mission Investing die Vermögensanlage der Zukunft“, ist der Geschäftsführer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds überzeugt.

Natürlich gehe eine solche Umstellung nicht von heute auf morgen. Sie setze vielmehr einen Perspektivwechsel voraus, der weit über die einzelne Stiftung hinausgeht. „Hier muss ein gesellschaftlicher Umdenkungsprozess stattfinden“, betont Erdle. In Deutschland gebe es da noch großen Nachholbedarf. „Die angelsächsischen Länder sind da schon viel weiter.“

Stiftungen sieht Erdle hier in einer doppelten Funktion. Zum einen müssten sie sich für die eigenen Anlagen mit dem Thema auseinandersetzen. Sie hätten aber auch eine gesellschaftliche Verantwortung, um das Thema in der Öffentlichkeit und bei den Entscheidungsträgern voranzubringen. „Wer wüsste besser als wir, was soziale Wirkung bedeutet?“ So ärgert es ihn immer wieder, wenn Anlageberater einem Stiftungsvertreter erklären, was ethisches Investment bedeutet. „Da sind doch wir die Experten“, sagt Erdle. „Wir müssten den Banken die Richtlinien diktieren, und nicht umgekehrt.“

Erdle selbst geht hier mit gutem Beispiel voran. Gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Andreas Buschmann ist er Mitglied im Expertenkreis Impact Investing beim Bundesverband Deutscher Stiftungen. Auch beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wird das Thema intensiv diskutiert. Langfristig könnte sich Erdle etwa vorstellen, dass die Stiftung in eine eigene Akademie investiert und auf diese Weise seinem Ziel der Bildungsförderung nachkommt. „Einstweilen ist das aber noch Zukunftsmusik“, betont der Geschäftsführer.

Drei Fragen an Felix Oldenburg, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen engagiert sich seit einigen Jahren stark im Bereich „Mission Investing“ bzw. „Impact Investing“. Warum?

Stiftungen setzen auf langfristige und positive gesellschaftliche Wirkung. Kaum eine Anlagemöglichkeit liegt näher an diesem Grundgedanken als wirkungsorientierte Vermögensanlagen. Sie stellen einen wichtigen Teil im großen Werkzeugkasten des Stiftens dar. Gerade in Niedrigzinszeiten wird uns dies nochmal besonders bewusst. Die Ertragskrise bietet die Möglichkeit, mit einem frischen Blick auf das Zusammenspiel von Kapital und Wirkung zu blicken und uns wirkungsorientierten Anlagemöglichkeiten verstärkt zu öffnen. Dabei knüpfen wir an historische Vorbilder an. Jahrhundertalte Stiftungen haben seit jeher „mission related“ investiert, weil sie beispielsweise Betreiber oder Besitzer von Sozialimmobilien, Wäldern oder Sozialunternehmen sind. Es geht also auch um eine Wiederentdeckung alter Stärken und Potentiale.

Ein Problem ist bislang die Messbarkeit der gesellschaftlichen Wirkung. Wie lässt sich diese verbessern?

Schon heute gibt es eine Vielzahl von Messskalen und Bewertungsschemen, um die positive gesellschaftliche Wirkung von Vermögen zu ermitteln. Doch von einem einheitlichen Standard sind wir weit entfernt. Der Bundesverband baut aktuell seine Forschung in diesem Bereich aus, um Stiftungen noch besser auf dem Weg hin zu mehr Wirkungsorientierung im Vermögensmanagement zu begleiten.

Welche Hilfestellungen leistet der Bundesverband den Stiftungen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen möchten?

Wir bieten unseren Mitgliedern ein breites Angebot an Publikationen, direkter Beratung, regionalen Vernetzungstreffen, Arbeitskreisen und Online-Informationsressourcen zum Thema. Darüber hinaus hat der Bundesverband einen neuen Themenschwerpunkt unter dem Titel „Kapital & Wirkung“ gestartet. Mit Veranstaltungen und Sonderpublikationen zeigen wir die Chancen und Grenzen wirkungsorientierter Vermögensanlagen auf.



Kurzvita
Felix Oldenburg

Felix Oldenburg (40) ist seit April 2016 Generalsekretär des Bundesverbands Deutscher Stiftungen und damit Stimme von nahezu 22.000 deutschen Stiftungen mit über 100 Milliarden Euro Vermögen. Er ist der jüngste Chef eines deutschen Spitzenverbandes und studierte Philosophie (Bonn, Tübingen, Oxford) und Politikmanagement (Georgetown). Nach der Gründung eines eigenen Unternehmens, sowie Stationen bei McKinsey und als Moderator großer Bürgerbeteiligungsverfahren, leitete er von 2009 bis 2016 das Sozialunternehmensnetzwerk Ashoka. Er ist Gründer der Finanzierungsagentur (FASE) und gilt als Pionier und Vordenker im Bereich Social Entrepreneurship und soziale Innovation.

Zukunftsvision Stiftungsfonds

Gründung, Zweckerfüllung und Erhaltung von Stiftungskapital in kleinen Stiftungen

Stiftungen gelten als wichtige Akteure der Zivilgesellschaft, ihre Leistungsfähigkeit wird jedoch oftmals überschätzt. Trotzdem, in Zeiten staatlicher Zurückhaltung und Krisen steigt der Ruf nach dem stiftischen Engagement. Damit eine Stiftung erfolgreich wirken kann, braucht sie mindestens einen von drei Erfolgsfaktoren: Spenden-/Drittmitel, ehrenamtliches Engagement oder Erträge aus dem Stiftungskapital.

Bei der Einwerbung von Spendenmitteln konkurrieren immer mehr Organisationen um die potentiellen Spender – eine große Herausforderung an das Fundraising. Auch das ehrenamtliche Engagement erfreut sich eines immer größeren Zulaufs, allein die Koordination stellt die Akteure vor große Herausforderungen. Was ist aber mit dem Stiftungskapital? Können kleinere Stiftungen in der Niedrigzinsphase überhaupt noch Erträge generieren? Wie erfolgreich und nachhaltig lassen sich die Stiftungszwecke erfüllen? Aktuell wird diesbezüglich ein dunkles Bild gezeichnet. Die Gründung oder Umwandlung bestehender Stiftungen in Verbrauchsstiftungen gelten als Lösungsmodell, stehen aber streng genommen dem Prinzip des „Ewigkeitsgedanken“ als Erhaltungsprinzip der Stiftungen entgegen. Kooperationen mit anderen, möglichst professionellen Partnern, sind weitere Lösungsoptionen. Jedoch bei divergierenden Stiftungszwecken sind auch diese Möglichkeiten begrenzt. Auch die wirkungsorientierte Vermögensanlage „Impact Investing“, erfreut sich eines immer größeren Interesses, steht aber mit ihren Anlageoptionen und verwaltungsrechtlichen Restriktionen in Deutschland noch ganz am Anfang.



Geschäftsführer Thomas Erdle

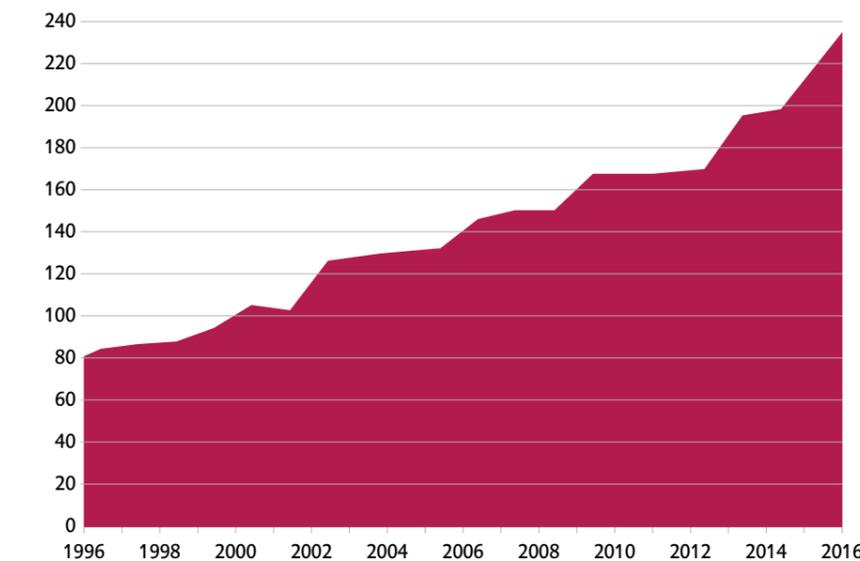
Welche Stiftungsformen eignen sich für die Gründung?

Da ist zum einen die **Stiftung des bürgerlichen Rechts**, die mit eigener Rechtspersönlichkeit und als eigenes Steuersubjekt, immer noch die bekannteste Stiftungsform ist. Wenn diese Stiftungen erfolgreich wirken wollen, brauchen sie jedoch ein größeres Stiftungskapital jenseits der Millionengrenze. Als Zustiftungsoption sind sie nicht immer geeignet, da gerade große Stiftungen mit bekanntem Namen oder Unternehmensstiftungen die stifterische Identität der Zustifter oft untergehen lassen und sich ungern in ihre erfolgreiche Arbeit hineinregieren lassen wollen. Eine besondere Möglichkeit der Zustiftung bilden hier die Bürgerstiftungen.

Treuhandstiftungen sind rechtlich unselbständig, werden aber als eigene Steuersubjekte geführt. Sie sind in den letzten Jahren als flexible Stiftungsform für Kleinstifter propagiert worden. Ein Treuhänder, ob gewerblich oder gemeinnützig, leistet dabei das Vermögensmanagement und die Administrationsarbeit. Das Stiftungsvermögen muss jedoch separiert verwaltet werden, wodurch sich die heutigen Ertrags- und Risikooptionen der Vermögensanlage nicht verbessern. Die Unterstützungsleistung der Treuhänder bei der Stiftungszweckverwirklichung hält sich dabei oftmals in Grenzen und wird, gerade bei geringen Erträgen, nur in Form von „Durchlaufspenden“ realisiert. Das hat natürlich seine Berechtigung, aber die Vorstellung in eine Treuhandstiftung zuzustiften ist nicht sehr verbreitet.

Stiftungsfonds – hier ausdrücklich abzugrenzen von Kapitalanlagemodellen gewerblicher Vermögensverwalter für Stiftungen – sind rechtlich unselbständig und werden nicht als eigene Steuersubjekte geführt. Streng genommen handelt es sich hierbei um Schenkungen oder Zustiftungen unter Auflage. Die Verwaltung bzw. Führung solcher Stiftungsfonds darf im Sinne des Gemeinnützigkeitsrechts nur in gemeinnützigen Organisationen erfolgen. Eine oft geäußerte Kritik ist dabei der Untergang der stiftischen Identität, da der Zustifter seinen Einfluss auf die Vermö-

in Mio



gensverwaltung und Mittelvergabe aus der Hand gibt und an die Dachstiftung überträgt. Auch können diese Stiftungsmittel/Schenkungen an keinen anderen Treuhänder mehr übertragen werden. Erfolgreiche Stiftungsfondsverwaltungen zeigen, dass diese vermeintlichen Nachteile eigentlich deren Stärke sind.

Eine seriöse und erfolgreiche Dachstiftung ist bestrebt mit seinen Stiftern zusammenzuarbeiten und diese, gerade in der effizienten Vergabe der Stiftungsmittel, zu unterstützen. Ein Vorschlagsrecht und/oder die Gremienbeteiligung bei der Stiftungszweckerfüllung sind dabei immer vorzusehen. Voraussetzung ist, dass der übergeordnete Stiftungszweck und die Förderphilosophie des Stiftungsfondsgründers harmonieren. So lassen sich Stifter – wenn sie dies wünschen – schon zu Lebzeiten in die Projekt- und Förderarbeit einbinden. Sie können z. B. in einer Studienstiftung als Juror bei der Auswahl der Geförderten oder bei der Vergabe von Stiftungspreisen mitwirken. Die öffentliche Anerkennung und Ehrung dieser Stifter kann durch eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden. Ein Stiftungsfonds kann über die Dachstiftung zudem als Erbe eingesetzt werden. Ein besonderer Synergieeffekt entsteht bei der Vermögensverwaltung. Die Vermögen der einzelnen Stiftungsfonds

Vermögensentwicklung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds bis 2016 in Verkehrswerten

werden über die Dachstiftung gebündelt. Neue Stiftungsfonds bekommen mit der Kapitaleinlage und nach Abzinsung auf einen bestimmten Stichtag einen prozentualen Anteil am Gesamtvermögen zugewiesen. Die Relationen ändern sich immer dann, wenn weiteres Stiftungskapital eingebracht wird. So können je nach Vermögensstreuung der Dachstiftung auch verschiedene Vermögensarten in Form von Immobilien, Grundbesitz oder Finanzanlagen zugestiftet werden. Traditionelle und erfolgreiche Stiftungsfondsverwalter haben mitunter erhebliche stille Reserven gebildet. Bei einer Zustiftung werden diese anteilig mit der Kapitaleinlage als Risikorücklage zugewiesen. So steigen die Möglichkeiten durch eine entsprechende Risikostreuung und eine professionelle Vermögensverwaltung deutlich höhere Erträge als bei separat verwalteten Stiftungsvermögen zu generieren.

Fazit

Stiftungsfonds als Option für kleine und mittlere Stiftungen als Einlage in professionell verwaltete Dachstiftungen sind das Verwaltungsmodell der Zukunft. Die professionelle Umsetzung der Stiftungszwecke, der nachhaltige Vermögenserhalt und die überdurchschnittlichen Renditen sichern die Stiftungseinlage über den Tod der Stifter hinaus.

Der Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds



Reinhard Elzer

Vorsitzender des Verwaltungsrates Landesrat a.D., ehem. Vorsitzender des LVR und Geschäftsführer der Rheinischen Versorgungskassen, Mitglied des Verwaltungsrates seit 1998



Dr. Franz Becker

stellvertr. Vorsitzender des Verwaltungsrates ehem. stellvertretender Schulleiter des Apostelgymnasiums in Köln, Mitglied des Verwaltungsrates seit 1991



Prälat Gerd Bachner

Mitglied des Verwaltungsrates Kölner Dompropst, Mitglied des Verwaltungsrates seit 2015



Eva Juliane Görgens-Klein

Mitglied des Verwaltungsrates Oberstudienrätin am Hölderlin-Gymnasium in Köln, Mitglied des Verwaltungsrates seit 2012



Dr. iur. Agnes Klein

Mitglied des Verwaltungsrates Leiterin des Dezernates Bildung, Jugend und Sport der Stadt Köln, Mitglied des Verwaltungsrates seit 2006



Benno Goost

koopiertes Mitglied des Verwaltungsrates Rechtsanwalt, Mitglied seit 2012



Thomas Erdle

Melanie Adamski

Brita Brück

Asja-Kristin Meissner

Jens Wahn

Sabine Junker



Andreas Buschmann

Sandra Grzesiek

Valeska Damm-Berndorff

Nuran Ertem

Ramona Gebel

Carl-Philipp Liedtke



Dorothea Reckerth

Kilian Brenig

Jochim Klose

Elfie Merfort

Katja Schultz

Johannes Altendorf

Das Team des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Geschäftsführung

Thomas Erdle

Dipl.-Kaufmann
Geschäftsführer und Leiter der Verwaltung

Melanie Adamski

Dipl. Oecotrophologin
Assistentin der Geschäftsführung

Administration

Brita Brück

Stiftungsmanagerin EBS
Referentin Controlling und Administration

Asja-Kristin Meissner

M.A.
Referentin Stifter- und Spenderbetreuung
Zurzeit in Elternzeit

Jens Wahn

M.A.
Referent Stifter- und Spenderbetreuung

Stiftungskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Sabine Junker

Dipl. Kulturmanagerin
Referentin Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Kulturmanagement

Bildungsförderung

Andreas Buschmann

M.A., M.B.A.
Leiter Bildungsförderung

Sandra Grzesiek

Assistentin Bildungsförderung,
Familienstiftungen und Stipendien

Valeska Damm-Berndorff

M.A.
Referentin Förderprogramm
Einsteigen – Aufsteigen!

Nuran Ertem

Dipl. Pädagogin
Förderprogramm Einsteigen –
Aufsteigen! an der Ursula-Kuhr-
Hauptschule in Köln-Heimersdorf

Ramona Gebel

Sozialpädagogin
Förderprogramm Einsteigen –
Aufsteigen! an der Konrad-Adenauer-
Hauptschule, Wipperfürth

Carl-Philipp Liedtke

Sozialpädagoge B.A.
Förderprogramm Einsteigen –
Aufsteigen! an der Willy-Brandt-
Gesamtschule, Köln-Höhenhaus

Dorothea Reckerth

Dipl. Pädagogin
Förderprogramm Einsteigen –
Aufsteigen! an der Hermann-Voss-
Realschule, Wipperfürth

Kilian Brenig

Sozialpädagoge B.A.
Förderprogramm Einsteigen –
Aufsteigen! am Genoveva-Gymnasium,
Köln-Mülheim

Immobilienverwaltung

Jochim Klose

Leiter Immobilienverwaltung,
stellvertretender Geschäftsführer

Elfie Merfort

Immobilienverwaltung

Katja Schultz

Immobilienverwaltung

Johannes Altendorf

Technischer Service

Impressum

Herausgeber

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Inhaltliches Konzept und Redaktion

Sabine Junker

Redaktion Finanzen und Verwaltung

Dr. Andreas Laska, dreipunktdrei mediengesellschaft mbh

Autoren

Andreas Buschmann, Valeska Damm-Berndorff, Thomas Erdle,
Sandra Grzesiek, Sabine Junker, Dr. Andreas Laska, Jens Wahn

Gestalterisches Konzept und Layout

MALZKORN Kommunikation & Gestaltung GmbH

Bildnachweise

David Ausserhofer (Seite 49)

brookland photography (Seite 22)

Nola Bunke (Seiten 2, 4, 5, 6, 10, 11, 13, 17, 18, 30, 32, 36, 40, 44, 50, 52, 53, 55)

Barbara Frommann, Universität Bonn (Seite 21)

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds (Seiten 7, 26, 29, 34, 35)

Frank Lemburg (Seite 24)

Privat (Seite 31, 33, 39)

Druck

Druckhaus Süd, Köln

Hinweise

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir uns im Text mit Ausnahmen auf die neutrale bzw. die männliche Form beschränkt. Selbstverständlich sind an diesen Stellen sowohl Frauen als auch Männer gemeint.

Die Fotos der Bücher und die Zeichnungen mit den Motiven aus der Botanik entstammen den Büchern aus der alten Gymnasialbibliothek. Diese befinden sich als Dauerleihgabe in der Universitäts- und Stadtbibliothek in Köln.

Kontakt

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Stadtwaldgürtel 18

50931 Köln

Telefon 0221 40 63 31-0

info@stiftungsfonds.org

www.stiftungsfonds.org



